Nr. 189.

Berlin, Dienstag, den 16. August 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 189.

Berlin, Dienstag, den 16. August 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Zollvereins-Commissarius der Thüringischen Staaten, Großherzoglich Sachsen-Weimarischen Geheimen Staatsrath Thon, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Herzoglich Braunschweigischen Zollvereins-Commissarius, Finanz-Director v. Thielau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse in Brillanten, und dem Königlich Baierischen Zollvereins-Commissarius, Ministerialrath Meixner, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie

Dem Director im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, unter Beibehaltung seines Ranges als Rath Erster Klasse, den Amts-Charakter als General-Bau-Director zu verleihen;

Den bisherigen Kreisrichter Rätzell zum Staats-Anwalt bei den Kreisgerichten zu Pleß und Rybnick zu ernennen; und

Der von dem Gemeinderath zu Bielefeld getroffenen Wahl gemäß, den vormaligen Polizeimeister in Kiel, Krohn, als Bürgermeister der Stadt Bielefeld, für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen; ferner

Dem General-Lieutenant und General-Adjutanten v. Gerlach und dem General-Lieutenant v. Möllendorff, Commandeur der Garde-Infanterie, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Baiern ihnen verliehenen Großkreuzes des St Michael-Verdienst-Ordens; dem General-Lieutenant v. Hirschfeld, Commandeur der 7ten Division, zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Bernburg ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes erster Klasse vom Orden Albrechts des Bären; dem Geheimen Regierungs-Rath Delbrück, zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes vom Orden Heinrichs des Löwen; so wie dem Hof-Kalligraphen Ihrer Majestät der Königin und akademischen Künstler Ernst Schütze in Berlin, zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Verdienst-Kreuzes des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Polizei-Präsidium.

Die Königl. Schutzblattern-Impfungs-Anstalt ist von der Friedrichsstr. 207 nach der Krausenstr. 61 verlegt, und werden daselbst vom Sonntag, den 7. d. M. an, die Impfungen in gewohnter Weise fortgesetzt.

Berlin, den 4. August 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. J. A. Lüdemann.

Magistrat.

Der wiederkehrende Jahrestag der Schlacht bei Groß-Beeren, am 23. August 1813, wird in diesem Jahre auf eine besonders würdige Weise auf dem Schlachtfelde selbst am 28. August begangen werden und die Feier desselben dadurch noch eine höhere Weihe erhalten, daß an demselben an arme Krieger, welche diese Schlacht mitgekämpft haben, Dankesgaben ausgetheilt werden sollen.

Eingedenk der wichtigen Folgen, welche diese glorreiche Schlacht nicht allein für die Befreiung des Vaterlandes, sondern zunächst und insbesondere für unsere Stadt gehabt hat, indem sie dadurch vor einer feindlichen Eroberung bewahrt wurde, fordern wir die Einwohner unserer Stadt auf, sich bei dieser patriotischen Feier zu betheiligen und ihre Dankbarkeit durch Liebesgaben für die armen Krieger zu bethätigen.

Wenngleich die Zahl derselben in unserer Stadt nicht 3000 beträgt, — wie irrthümlich angegeben wird, — für die uns angehörigen Krieger jener Zeit auch durch die öffentliche und Privat-Wohlthätigkeit dahin Sorge getragen wird, daß sie vor den drückendsten Nahrungssorgen geschützt sind, so bleibt doch hier noch Vieles zu leisten und jede patriotische Gabe wird ihre gute Verwendung finden können.

Zur Erleichterung des Publicums ist unsere Stadt-Haupt-Kasse zur Annahme solcher Gaben ermächtigt worden, welche wir seiner Zeit dem Fest-Comité zur weiteren Verwendung zustellen werden.

Berlin, den 10. August 1853.

Magistrat hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Freiheit wollen wir,

aber — es giebt keine wahre Freiheit ohne Zucht. In diesen beiden Sätzen ist die Stellung beschlossen, die wir nach zwei entgegengesetzten Seiten hin einnehmen: unsere Stellung gegen den absolutistischen Bureaukratismus und gegen die nivellirende Demokratie.

Freiheit wollen wir, und wir haben uns noch nicht zu der Höhe des rubricirten Bewußtseins emporschwingen können, wo man dem „beschränkten Unterthanenverstand" die beste Wohlthat zu erzeigen meint, wenn man seine etwaigen Regungen in möglichst vielen Journal-Nummern aufzeichnet; wo man jede minder reglementsmäßige Anschauung gleich für ein Staatsverbrechen hält, weil sie etwa den Horizont irgend eines Registratur-Vorstehers zu überschreiten droht. Freiheit wollen wir, und wir glauben nicht, daß dem Bureaukratismus ein Patent verliehen ist, dieselbe paragraphenweise nach eigenstbemessenem Gutbefinden zu octroyiren und dem Recht, das von jeher bestanden, durch einen freundschaftlichen Erlaß die Weihe zu geben.

Indeß „wir sind zu alt, um nur zu spielen" — und so hat Niemand nöthig, uns die „zeitgemäße" Benachrichtigung zukommen zu lassen, daß das Beamtenthum für Preußen durchaus nöthig wäre. Das wissen wir auch ohne Belehrung. Ja noch mehr. Wir sprechen es gern aus, daß die Bureaukratie sich große Verdienste um unser Vaterland erworben hat und daß es so lächerlich als verkehrt wäre sie „abschaffen" zu wollen. Aber wir sind auch „zu jung, um ohne Wunsch zu sein". Darum reden wir hier gegen den Bureaukratismus, den Auswuchs der Bureaukratie, der sich zum wahren Beamtenthum etwa so verhält, wie der Gallapfel zur Eichel, wie die Mistel zum kräftigen Baum. Dem Bureaukratismus verdanken wir nichts. Er mag keine freie, organische Entwickelung dulden: sie paßt nicht in seinen Mechanismus. Er ist nicht ganz im Klaren darüber, ob die zehn Gebote Gottes auch dann gültig sein würden, wenn ihr Inhalt sich nicht in irgend einer Weise auch in seinen Registern beschlossen fände. Diesen Bureaukratismus bekämpfen wir, denn wir streiten um Freiheit.

Es handelt sich hier zunächst nicht um einzelne Personen. Es handelt sich um eine Krankheit, die zwar auch früher schon vorgekommen, die aber durch die Begebnisse der letzten Jahre sich noch mehr verbreitet hat und deren weitere Entwickelung unzweifelhaft zu den Gefahren unserer Zeit gehört. Es ist der Napoleonstag, an welchem wir diese Zeilen schreiben.

Deutschland.

☐ Berlin, 15. August. Wir gaben in unserm letzten Artikel eine Uebersicht über den Bestand des öffentlichen Rechtes im Fürstenthum Lippe, wie derselbe in Folge der März-Bewegung verändert worden ist. Auf Grund des radicalen Wahlgesetzes vom 16. Januar 1849, einem Theile der neuen Concessionen, wurde im Mai 1849 der Landtag berufen, ein Landtag, der trotz vieler Berührungspunkte, welche die entschieden demokratischen Anschauungen seiner Majorität mit denen der Regierung fanden, dennoch einen Verfassungs-Entwurf voll „ausschweifender Wünsche" der Regierung nicht aufdrängen konnte. Die landesherrliche Sanction wurde verweigert, zugleich aber von Neuem jene Summe von Rechten anerkannt, die wir in unserm ersten Artikel aufgezählt haben.

Am 1. Januar 1851 verschied Se. Durchlaucht Fürst Paul Alexander Leopold, und nach altem Herkommen leistete der Landtag des jetzt regierenden Fürsten Durchlaucht Paul Emil Leopold die Huldigung. Bei Eröffnung der Huldigungs-Feier erklärte der Regierungs-Director von Meien „im Höchsten Auftrage", daß des Fürsten Durchlaucht „die Verfassungs-Urkunde von 1836 mit den späteren gesetzlichen Modificationen zur Richtschnur nehmen wolle." Um diese Zeit wurden sechs Plätze im Landtage leer, und die Regierung verfügte in Uebereinstimmung mit dem Landtage die Neuwahl, natürlich nach dem Wahlgesetze vom 16. Januar 1849. Der so veränderte Landtag, der im Laufe des Jahres 1851 wieder zusammentrat, zeigte sich conservativ, er selbst trug auf Veränderung des revolutionären Wahlgesetzes an. Er hatte auch die Etats der Landkassen für die Jahre 1851 und 1852 festgestellt, und es war darum seine Berufung gegen Ende 1852 zu erwarten, um die Etats der neuen Finanz-Periode zu genehmigen. Er wurde nicht berufen, statt seiner ein außerordentlicher Landtag. Die einzige Regierungs-Vorlage, „die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend", ging den Abgeordneten im Widerspruche mit (§ 31) der Verfassung erst wenige Tage vor Eröffnung des Landtages zu. Differenzen unbedeutender aber peinlicher Natur mit der Regierung begleiteten die kurze Sitzung desselben, deren Resultat die Nichtannahme der Regierungs-Vorlage war, „da eine Erörterung der Motive und einzelnen Theile der Proposition nicht zugestanden worden, sondern eine Annahme en bloc gefordert sei." — In der That war wohl eine derartige Annahme aus dem Grunde schon nicht sogleich zu empfehlen, weil jener Entwurf, „die Wahl der Abgeordneten betreffend", zu dem früheren betreffenden Gesetze einfach zurückführen sollte, d. h. erstens das Zwei-Curien-System wieder einsetzen und den Landständen das votum negativum wieder entziehen sollte. Das Jahr 1852 endete, ohne daß ein Landtag behufs der Festsetzung des Finanz-Etats berufen war.

Schon vor Ende desselben hatten die Ausschuß-Deputirten die Fürstliche Regierung auf die Nothwendigkeit einer Einberufung aufmerksam gemacht; sie erhielten die Antwort, daß dieselbe für den Februar mit Sicherheit erlangt werden könne. Sie erinnerten am Ende des Februar zum zweiten Male daran, und sie erhielten in der Mitte des März eine Antwort, in der sie auf die in der nächsten Nummer der Gesetzsammlung erscheinende Fürstliche Verfügung „über die landständische Verfassung" hingewiesen wurden. Am 19. März erschien die auf diesen Tag angekündigte Verfügung nicht; es gingen aber Mitgliedern des Ausschusses officielle Mittheilungen zu, in denen gezeigt wurde, wie die angekündigte Octroyirung zu vermeiden sei. Der Ausschuß rief in Folge dieser Mittheilungen sogleich die Landtags-Mitglieder zu einem Conferenztage zusammen und legte demselben die Bedingungen vor, deren Erfüllung Seitens des Landtages die Octroyirung beseitigen würde. Sie bestanden in der Wiedereinführung des Zweicuriensystemes und in der Zurückziehung des votum negativum. Die Abgeordneten weigerten sich, hierauf einzugehen, und am 26. März 1853 wurde eine Verordnung publicirt, welche die Verfassungs-Urkunde vom 6. Juli 1836 unverändert wieder einführt und die Wahlen von Abgeordneten ausschreibt. — Der im Eingange unseres ersten Artikels erwählte landständische Ausschuß hat daraufhin bei der Deutschen Bundesversammlung unter dem 4. Mai Beschwerde erhoben. Das ist der Thatbestand der Verwickelung zwischen einem Deutschen Fürsten und seinem Landtage.

Wir haben im Verlaufe der Schilderung uns jedes Urtheils enthalten, um unsere Leser zunächst nur über die Thatsachen zu orientiren.

— Se. Maj. der König haben dem Lieutenant C. A. F. v. Baumgarten (35. Inf.-Regts.) gestattet, neben seinem Namen den der Familie von Knobelsdorf zu führen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist am Sonnabend Abend von Dresden wieder hier eingetroffen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute früh mittelst der Anhaltischen Eisenbahn von Koblenz hier eingetroffen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist heute früh mittelst der Anhaltischen Eisenbahn nach Halle abgereist, dem Vernehmen nach zur Begrüßung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Maria Henrika von Oesterreich, Gemahlin des Herzogs von Brabant K. H, Höchstwelche auf Ihrer Reise nach Verviers die Provinz Sachsen berührt. Dem Vernehmen nach trifft Ihre Kaiserl. Hoheit morgen (16. d. Mts.) in Erfurt ein, woselbst Höchstdieselbe übernachten wird.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist nach England abgereist, um als Oberbefehlshaber der Marine Sr. Maj. Fregatte „Gefion" und die Corvette „Amazone", die bekanntlich auf der Rhede von Spithead vor Anker liegen, zu inspiciren. Se. Königl. Hoheit wird von dem Corvetten-Capitain Hylten-Cavallius und dem Hauptmann und Adjutanten v. Kraewel begleitet.

— Das Königliche Staats-Ministerium trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

— Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel und der Finanzminister v. Bodelschwingh sind vorgestern (Sonnabend) Abends nach Putbus abgereist. In Stettin wurde für die Minister das Königl. Dampfschiff „v. Nagler" zur Ueberfahrt bereit gehalten. Die Rückkehr ist noch nicht bestimmt.

— Der General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs v. Neumann ist aus Teplitz hier angekommen.

— Der Königl. Hannoversche Kammerherr und Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe Graf v Kielmannsegge ist von Aachen, der Kaiserl. Russische Legations-Secretair Prinz Paul von Wiasemski von Baden, der Kaiserl. Russische erste Legations-Secretair der Gesandtschaft zu Athen v. Neklu-doff von Wien, der Königl. Spanische Legations-Secretair am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe v. Cortina von Madrid und der diesseitige Consul zu Frankfurt a. M. v. Bethmann aus Dresden hier angekommen.

— Der Fürst Sergei Dolgorukoff ist von Magdeburg und der Königl. Appellations-Gerichts-Präsident v. Schrötter von Posen hier angekommen.

— Der Königl. Spanische Staatsminister Martinez de la Rosa ist nach Dresden, der General-Lieutenant a. D. v. Krafft nach Dresden, der Kaiserl. Oesterreichische Kammerherr Frhr. v. Josika nach Wien und die Königl. Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere Moore und Haveland sind bezüglich nach Wien und London von hier abgereist.

— Der seitherige Nordamerikanische Gesandte am hiesigen Königlichen Hofe, Barnard, hat sich mit seiner Familie auf einige Zeit nach England begeben. Von dort kehrt er selbst im September d. J. hierher zurück, um die Geschäfte seinem bereits ernannten Nachfolger auf dem hiesigen Gesandten-Posten, Broom, zu übergeben und seine Abberufungsschreiben zu überreichen. Herr Barnard wird künftig in seiner Vaterstadt Albany in New-York den Aufenthalt nehmen.

— Der Criminal-Commissarius Goldheim ist zum Polizei-Inspector ernannt worden.

— Der dritte Abgeordnete des zehnten Schlesischen Wahlbezirks zur Ersten Kammer, Graf v. Saurma-Jeltsch, hat sein Mandat niedergelegt, und es ist in Folge dessen vom Minister des Innern eine Ergänzungswahl angeordnet worden. Manche wollen hieraus schließen, daß für die nächste Session noch keine Neubildung der Ersten Kammer erfolgen werde.

— Nach einer zwischen der Königlich Preußischen und Großherzoglich Toskanischen Regierung getroffenen Vereinbarung sollen vom 1. Sept. d. J. ab die Preußischen und Toskanischen Schiffe in den beiderseitigen Häfen rücksichtlich aller auf dem Schiffskörper haftenden Hafenabgaben gleich den nationalen Schiffen behandelt werden.

— Nach Art. 8 des Handels-Vertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich vom 19. Februar d. J. sind die contrahirenden Theile übereingekommen, ihre gegenüber liegenden Zoll-Aemter, wo es die Verhältnisse gestatten, je an Einen Ort zu verlegen, so daß die Amtshandlungen bei dem Uebertritt der Waaren aus einem Zollgebiet in das andere gleichzeitig stattfinden können. Zu diesem Ende, so wie zur Einleitung und Vornahme der weiteren gränzzollamtlichen Einrichtungen überhaupt, welche die am 1. Januar k. J. ins Leben tretende Ausführung des Handels-Vertrages vom 19. Februar d. J. nöthig macht, ist am 8. August eine Oesterreichisch-Baierische Commission in Lindau am Bodensee zusammengetreten, gebildet aus Beamten, die zum praktischen zollamtlichen Geschäftszweig gehören. Von Königl. Baierischer Seite ist der Assessor der Königl. General-Zoll-Administration Hr. Ritter v. Reichert mit den betreffenden Geschäften betraut worden. Von diesen Ausführungs-Arbeiten, welche der Vertrag vom 19. Februar d. J. bedingt, werden im Ganzen nur drei Zollvereins-Staaten berührt, nämlich: Preußen, Baiern und Sachsen.

— Das Königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat die Königlichen Directionen sämmtlicher Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen angewiesen, einzelne Rekruten, Reservisten und Landwehrmänner, welche sich durch die militairische Einberufungs-Ordre oder den Entlassungs-Schein als dienstlich unterwegs legitimiren, auch ohne Beibringung einer Marschroute zu den nach den bestehenden Verträgen mit der Militair-Verwaltung vereinbarten ermäßigten Fahrpreisen befördern zu lassen.

— Das „C.-B." schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist heute hier die Nachricht eingetroffen, daß die Angelegenheit der gemischten Ehen eine alle Theile befriedigende Lösung zu erwarten hat. Papst Pius IX. soll in seinem milden Sinne die Zerwürfnisse erwogen haben welche aus einer weiteren Entwickelung des neu angefachten Streites hervorgehen müßten, und sich bereit erklärt haben, die Aufrechthaltung des confessionellen Friedens im Sinne unserer Regierung zu fördern. Näheres über den Austrag der Sache bleibt vorbehalten. — Wir müssen dem „Corr.-Bureau" die Verantwortung für diese Nachricht überlassen.

— In Folge der Revisionen, welche in den hiesigen Communal- und Privatschulen in den letzten Jahren vorgenommen worden, haben auch Verhandlungen über die Verleihung von Hauptlehrerstellen und Privat-Schulverwaltungen zwischen den Königl. und städtischen Behörden begonnen. Man einigte sich im vorigen Jahre dahin, daß für die Vorprüfungen der Bewerber Clausurarbeiten und ein Colloquium festgestellt werden solle. In diesen Tagen ist dieses Verfahren zum ersten Mal zur Anwendung gekommen. Die Clausurarbeiten werden vor der Prüfungs-Behörde im Amts-Local des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums angefertigt.

— Die Aufsichts-Behörden über das Innungswesen sind angewiesen worden, eine Innung dann aufzuheben, wenn sie die grundsätzliche Anzahl von zwölf Mitgliedern nicht enthält und in dieser Verfassung außer Stande sein sollte, zur Bildung ihrer Prüfungs-Commission zwei befähigte Meister aus ihrer Mitte zu wählen.

— Aus Australien wird jetzt gemeldet, daß es nach langem Suchen endlich geglückt ist, ein sehr reichhaltiges Zinn-Erz daselbst zu entdecken. Der Fund ist den Edelsteinsuchern gelungen, und zwar bei den Goldwäschen zu Oven. Edelsteine selbst fanden sie noch nicht.

Breslau, 13. August. [Eisenbahn.] Die „N. O. Ztg." theilt aus angeblich „authentischer Quelle" über den Bau der Posen-Breslauer Eisenbahn u. A. Folgendes mit: Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft ist bereits in den Besitz der Zeichnungen und Pläne zur Posener Bahn gesetzt, und sobald erst noch einige nothwendig gewordenen Feststellungen erfolgt sein werden, wird der Bau in Angriff genommen werden. Dies steht noch in diesem Monat zu erwarten, da Ende d. M. der Ankunft des Handelsministers hierselbst entgegengesehen wird, von dessen Entscheidung noch die Erledigung mehrerer obschwebenden Fragen, worunter auch die beabsichtigte Verschmelzung des Oberschlesisch-Posener Bahnhofs mit dem neuen Central-Postgebäude zu rechnen ist, abhängt. Im Wesentlichen ist Alles bestimmt: der Bau wird nach den Regierungs-Entwürfen ausgeführt.

△ **Breslau**, 12. August. [Beiträge zur Sittengeschichte] Vor wenigen Tagen kam bei dem hiesigen Criminalgericht der Fall vor, daß ein Schlossergesell sich weigerte, den Zeugeneid zu leisten, weil derselbe seiner (deutsch-katholischen) Ueberzeugung nicht entspreche, wogegen er sich bereit erklärte, für seine Aussage, im Fall sie sich als unrichtig erweise, die volle Strafe des Meineids auf sich zu nehmen. Erst nach angedrohter Verhaftung fügte er sich unter dem Proteste, daß er den Eid nur gezwungen leiste. Es wirft ohne Zweifel ein eigenthümliches Licht auf den Deutsch-Katholicismus, wenn ihm der wahrlich weit genug gefaßte gerichtliche Eid noch zu bindend erscheint; auf der andern Seite aber bleibt es gewiß wünschenswerth, daß für solche Fälle eine Form gefunden werde, die von einem christlichen Eide auch den Schein einer Gewissensbedrückung entfernt. — Ein anderes Symptom von den inneren Zuständen unserer Handwerkerschaft bietet die Thatsache, daß ein Schuhmacher-Lehrbursche, welchem bei der Freisprechung sein gegen seinen Meister, wider den er selbst keinerlei Klage vorzubringen hatte, beobachtetes übles Betragen vorgehalten und das Ansinnen gestellt wurde, dem Meister die Hand zum Abschiede und zur Entschuldigung zu reichen, sich dessen beharrlich weigerte, und als ihm in Folge dieser Weigerung auf Innungs-Beschluß die Lehrzeit um ein Vierteljahr verlängert wurde, aus Erbitterung und falscher Scham zum Selbstmorde schritt. Schlimmer aber ist noch die Dreistigkeit, mit welcher die radicale Presse unter Entstellung des Thatbestandes den traurigen Vorfall zu dem Zweck ausbeutet, das Ehrengericht der Innungen dem großen Haufen als verderblichen Schlendrian zu denunciren. Hoffentlich wird aber auch dieser Vorgang mitwirkend zu der Ueberzeugung führen, daß, wenn der sittlichen Verkommenheit, unter welcher der Nachwuchs unseres Gewerbestandes erliegt, überhaupt noch abgeholfen werden kann, dies nur möglich ist, indem man durch engstes Zusammenschließen der besseren Elemente aus der älteren Generation noch rettet, was zu retten ist.

Seidenberg in Schlesien, 7. August. [Bereisung der Zollgrenze.] Gestern traf der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director v. Bigeleben aus Breslau mit dem Kaiserl. Oesterreichischen Kammeralrath Schulz v. Straßnitzki aus Jung-Bunzlau und begleitet von dem Provinzial-Steuer-Secretair Schütze, sowie von dem Vorsteher des Görlitzer Haupt-Amtes, Steuerrath Guischard, hier ein, um von Seidenberg aus die gesammte provinzielle Zollgrenze der beiderseitigen Staaten zu bereisen und die Festsetzungen zu vereinbaren, welche nach dem mit Oesterreich abgeschlossenen Handels- und Zollvertrage vom 1. Januar k. J. an ins Leben treten sollen. (Schl. Z.)

Halle, 13. August. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Oldenburg trafen vorgestern Mittag auf Ihrer Rückreise von St. Petersburg über Berlin kommend hier ein und stiegen im Hotel zum Thüringer Bahnhofe ab, um nach kurzem Verweilen Ihre Weiterreise zu Ihren Hohen Verwandten in Altenburg fortzusetzen. Gestern Abend kehrten die Hohen Reisenden mit dem 8¼ Uhr-Zuge der Thüringer Bahn von dort zurück, stiegen im Hotel zur Thüringer Eisenbahn ab, um daselbst zu übernachten, und haben heute Morgen mit dem Schnellzuge die Weiterreise in Ihre Residenz über Magdeburg angetreten. (N. H. Z.)

Naumburg, 12. August. [Zum Manöver.] Ein landräthliches Ausschreiben macht bekannt, daß die mehrerwähnten Feldmanöver, soweit sie den Naumburger Kreis berühren, vom 2. bis 11. September dauern werden. Zugleich wird angekündigt, daß unsere Stadt vom 7. bis 8 September eine so starke Einquartierung zu gewärtigen habe, daß weder auf die sonst militairfreien Häuser, noch auf die Besitzer von Miethswohnungen gewünschte Rücksicht genommen werden könne. (Frkf. J.)

Köln, 12. August. [Preßprozeß.] In der heutigen Sitzung der Appellkammer des Zuchtpolizei-Gerichtes wurde gegen den verantwortlichen Herausgeber der „D. Volksh.", D. Eikerling, verhandelt. Der Gerichtshof reformirte das Urtheil des Richters erster Instanz dahin, daß der Angeklagte in 25 (statt 100) Thlr. Geldbuße und in die Kosten zu verurtheilen sei (wegen Nr. 36), und verfügte auch die Freilassung der Nr. 39 der D. Volksh.

‡ **Koblenz**, 13. August. [Verkehr der Dampfschiffe. Neubauten.] Der Fremdenverkehr auf dem Rheine nimmt noch immer zu, weshalb die „vereinigte Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft" eingerichtet hat, daß vom 9. d. ab täglich noch ein Schiff um 2½ Uhr von hier rheinaufwärts fährt. Alle Schiffe sind überfüllt und die Reisenden klagen darüber, daß in Folge der Vereinigung beider Gesellschaften weniger Schiffe führen, als früher. Vom 10. d. ab fahren die Schiffe der „vereinigten Gesellschaft" sechs Mal täglich von hier rheinaufwärts; — rheinabwärts fährt man täglich sieben Mal von hier mit den Schiffen dieser Gesellschaft. Außerdem kann der Reisende mit der Niederländischen Gesellschaft wenigstens Ein Mal täglich rheinaufwärts und mindestens Ein Mal rheinabwärts fahren. — Trotz aller dieser Reisegelegenheiten wird über die Ueberfüllung der Dampfschiffe geklagt, woraus Sie sich eine Vorstellung von dem bedeutenden Fremdenverkehr hier am Rheine zu machen im Stande sind. Außer den Engländern, Franzosen und Russen, die man fast täglich sieht, bemerkt man unter den Reisenden auch Schweden und Dänen. — Man ist jetzt mit den Bauarbeiten zur Herstellung des Locals für die hiesige Provinzial-Gewerbeschule eifrigst beschäftigt. Die Eröffnung derselben erwartet man im Frühjahr des folgenden Jahres. Am Rheine sehen wir den vor einigen Jahren abgebrannten Karmeliter-Thurm rasch seiner Vollendung entgegen schreiten. Die nun bald fertige Karmeliter-Kirche ist eine große Zierde der Stadt nach dem Rheine hin. Auch die Liebfrauen-Kirche und die berühmte St. Castor-Kirche sind sehr verschönert worden. Außerdem werden viele Privatbauten ausgeführt. Für das folgende Jahr werden noch sehr bedeutende öffentliche und Privatbauten beabsichtigt, namentlich auf dem verkauften Quarré zwischen der Regierung, dem Justizgebäude und dem Gefängniß, wodurch Koblenz nach der Rheinseite hin eine sehr bedeutende Verschönerung erfahren wird, indem die letzten alten Häuser in diesem Stadttheil dann verschwinden werden.

** **Stuttgart**, 12. August. [Der Bischof und der katholische Kirchenrath.] Der „Staatsanzeiger" brachte vor einigen Tagen bekanntlich in seinem amtlichen Theile ein Ausschreiben des Königlichen katholischen Kirchenrathes, das wir hier der bessern Uebersicht wegen einrücken. Es lautet:

„Unter Bezugnahme auf einen an sämmtliche katholische Decanatämter unter dem heutigen Datum ergangenen Erlaß wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für die nächste dahier vorzunehmende Prüfung der katholischen Geistlichen für Anstellung auf Kirchendienste der 4. October und die folgenden Tage anberaumt sind, wobei diejenigen Candidaten erscheinen können, welche im Jahre 1850 oder früher die Priesterweihe empfingen. Diejenigen, welche zu dieser Prüfung zugelassen zu werden wünschen, haben sich spätestens bis zum 10. September schriftlich zu melden und jedenfalls noch vor dem Prüfungstermin sich über den Besitz eines Bürger- oder Beisitzrechts durch oberamtlich beglaubigte Urkunden auszuweisen. Im Uebrigen bezieht man sich auf die im Reg.-Blatte von 1819 und in den besonderen Erlassen an die Decanatämter vom 1. Juli 1820 und 6. August 1822 bekannt gemachten Vorschriften. Stuttgart, 8. August 1853. Königlicher kathol Kirchenrath. Für den Vorstand: Schedler."

Es wird sich also nun bis zum 10. September zeigen müssen, ob die Candidaten dem hiesigen Königlichen katholischen Kirchenrathe oder dem Bischof (von Rottenburg) gehorchen wollen. Denn der Concurs, zu dem im Obigen der Kirchenrath durch die Decanate die Pfarramts-Candidaten auffordert, ist eben derjenige, der früherhin üblich war und den der Bischof von Rottenburg als einen Eingriff in seine Rechtssphäre erklärt hat, und in Bezug auf welchen er seinen Geistlichen jedwede Betheiligung bei kirchlicher Censur untersagt hat. Der Bischof von Rottenburg hat allerdings den Staat nicht gänzlich von einer Mitwirkung zur Prüfung der Candidaten ausschließen wollen, aber wie aus seiner Special-Vorlage über diesen Punkt hervorgeht, glaubt er demselben nur das Examen in den Fächern der rein bürgerlichen Functionen (z. B. im Tabellenführen 2c.) überlassen zu können. Das „Deutsche Volksblatt", ein bischöfliches Organ, hat also ein Recht, wenn es sagt, daß der katholische Kirchenrath, in dessen Schooß sich Geistliche befinden, den Rubicon überschritten habe. Eine äußerste Maaßregel Seitens des Bischofs ist wohl nicht mehr zu vermeiden. Bemerkenswerth ist noch, daß der „Staatsanzeiger" einem katholischen Geistlichen seine Spalten öffnet, der auf die pecuniären Nachtheile einer eventuellen Krisis aufmerksam macht. Eine armseligere Bundesgenossenschaft hätte der Staat in diesem seinem Conflict mit der Kirche allerdings nicht finden können.

Ulm, 12. August. Nach der U. Ztg. wäre von Frankfurt aus bereits der Befehl zur Entlassung der größeren an dem Festungsbau beschäftigten Arbeiterzahl hier eingetroffen, zumal bei den disponiblen Geldmitteln die Arbeiten nur auf das dringend Nöthigste beschränkt werden sollen.

Darmstadt, 13. August. [Bank. Erzherzogin Marie Henriette.] Unter dem Vorsitze des Fürsten Felix zu Hohenlohe-Oehringen ist der Verwaltungsrath der Bank heute zu einer Sitzung zusammengetreten. — Der Großherzog hat mit der feierlichen Begrüßung J. K. H der Erzherzogin Marie Henriette in Gießen den General v. Weitershausen beauftragt. Derselbe wird am 16. August, begleitet von seinem Adjutanten, dem Hauptmann Weitzel, die Erzherzogin im Namen des Großherzogs auf Hessischem Gebiete bewillkommnen. Der General wird der hohen Braut, welche sich über Wetzlar nach Schaumburg begiebt, das Geleite bis zur Preußischen Grenze geben. Ein Piquet reitender Gendarmerie wird als Ehrenwache am Gießener Bahnhofe aufgestellt sein und sodann dem Wagen der Erzherzogin bis zu der Preußischen Grenze voranreiten. (Fr. J.)

Mainz, 8. August. Gestern Morgens wurde der Abgeordnete Dr. Müller-Melchiors aus dem Gefängnisse entlassen, da seine zweimonatliche Strafhaft zu Ende gegangen war. (Volksfr.)

Frankfurt a. M., 12. Aug. [Vom Bunde.] Der Bundes-Versammlung wurde gestern unter Anderem von dem Geschäfts-Ordnungs-Ausschusse Bericht über den Personalbestand der Bundesbeamten erstattet und der Antrag gestellt, die Zahl der Beamten auf den früheren gesetzlichen Stand, welcher nach dem Amtsantritte des Reichsministeriums im Jahre 1848 weit überschritten worden war, wieder zurückzuführen; den provisorisch angestellten Beamten, welche aus dem Bundesdienste entlassen werden, soll noch eine dreimonatliche Quote ihres Gehalts gewährt sein; für mehrere der im Dienst verbleibenden Bundesbeamten werden in Berücksichtigung besonders nützlicher Thätigkeit Gratificationen beantragt, so für den Bundeskassen-Revisor eine Summe von 1200 Gulden. Der Baiersche Gesandte erstattete Ausschußbericht über die Vorlage wegen Auslieferung gemeiner Verbrecher. Der Militair-Ausschuß berichtete über das Auflösungsgeschäft der Marine. Oesterreich meldete seine Forderung wegen der Bundes-Execution in Holstein an. Ferner wurden abermals mehrere Bundes-Inspections-Generale namhaft gemacht und Verhandlungen wegen Unterstützung Schleswig-Holsteinscher Invaliden gepflogen. (Leipz. Z.)

Gotha, 10. August. Eine durch die Zeitungen laufende von Heidelberg ausgegangene Mittheilung, nach welcher Se. Hoh. der Herzog von Coburg dem Prof. Zöpfl wegen dessen Schrift über die Demokratie einen Orden verliehen habe, wird von der Goth. Ztg. für unbegründet erklärt.

▽ **Gotha**, 13. August. [Zur Werra-Bahn.] Heute ist die gestern hier begonnene Verhandlung über den Bau der Werra-Eisenbahn geschlossen worden. Antheil an derselben haben genommen der Geheime Regierungsrath Schambach von Weimar, der Regierungs-Präsident Franke von Coburg, der Staatsrath Oberländer von Meiningen und der Banquier Cohn von Deßau, welcher als Bevollmächtigter der Direction der Thüringischen Eisenbahn erschienen war. Von Letzterem wurde über den Stand der Geld-Angelegenheit Bericht erstattet und der vollständigste Nachweis bezüglich der Existenz des Baufonds beigebracht. Die Regierungs-Bevollmächtigten haben denselben als genügend anerkannt und der Direction der Thüringischen Eisenbahn die Concession zum Bau der Werra-Eisenbahn ertheilt.

*** **Helmstedt**, 11. August. [Seliger'scher Prozeß und Seliger'sche Heilmethode.] Vor einer zahlreichen Menge von Zuhörern kam in der gestrigen Session unsers Schwurgerichts die Sache des hiesigen Arztes Dr. Seliger zur Verhandlung. Derselbe, seit dem Jahre 1848 einer unserer entschiedensten und rührigsten Demokraten, war schon vor etwa 2 Jahren als Verfasser eines Se. Majestät den König von Preußen schmähenden Zeitungsartikels in Untersuchung, entging aber durch den Spruch der Geschwornen der ihm damals drohenden Strafe. Eine ähnliche Anklage war es, welche diesmal wider ihn erhoben ward, daß er nämlich ein Pamphlet, betitelt: „Reue eines Preußischen Soldaten über die Greuelthaten des herrlichen Kriegsheers in Baden," böslich verbreitet, und dadurch Se. Majestät den König von Preußen der Geringschätzung Preis zu geben gesucht habe. Die Zeugen sagten aus, daß er in dem benachbarten Dorfe Runstedt drei oder vier Exemplare jener Schrift vertheilt, auch einem der Abnehmer eine die genannte Fürstliche Person schmähende Stelle daraus vorgelesen habe, und der Angeklagte selbst stellte das Alles nicht in Abrede. Dennoch erfolgte von Seiten der Geschwornen ein Nichtschuldig. Ich weiß nicht, ob Sie den Inhalt jenes Pamphlets kennen. Es wird darin u. A. dem Preußischen Kriegsheere vorgeworfen, daß es in Baden Plünderung, Mord, Diebstahl u. dergl. verübt habe. Während der Verhandlung wurden diese Schmähungen immer von Neuem verlesen, am Schlusse der Rede des Vertheidigers erscholl von Seiten eines großen Theils der Zuhörer ein lautes Bravo, und dann wieder Bravo und Händegeklatsch, als die Geschwornen ihren Spruch abgaben. Noch muß ich bemerken, daß der Angeklagte angab, er habe die Lesung der fraglichen Schrift seinen Patienten als Nachkur verordnet. Seine ärztliche Praxis betreibt er auch auf dem benachbarten Preußischen Gebiete.

Hamburg, 12. August. [Telegraphie.] Augenblicklich befinden sich hier zwei Schwedische Beamte behufs der beabsichtigten Legung eines elektro-magnetischen Telegraphendrahts zwischen Stockholm und Malmö, der sich der bereits gelegten Telegraphen-Linie zwischen hier und Dänemark anschließen wird. Wie der „H. C." hört, gedenkt die Schwedische Regierung, im Fall die Dänische Linie zu stark benutzt wird, für eigene Rechnung von hier aus einen besonderen elektro-magnetischen Draht neben dem erwähnten legen zu lassen.

Altona, 12. August. [Aufhebung von Gelehrtenschulen in Holstein.] Zufolge hier eingetroffener Nachrichten aus Kopenhagen ist das Schicksal der Gelehrtenschulen in Holstein nunmehr entschieden. Die Schulen zu Glückstadt und Rendsburg werden gänzlich eingeben, alle übrigen aber bestehen bleiben, was man gewissen Andeutungen zufolge nicht erwartete. Der Rector der Kieler Schule, Prof. Dr. Lucht, wird Director des Altonaer Gymnasiums, wogegen der Rector der Glückstädter Schule, Prof. Dr. Horn, das Rectorat der Kieler Schule erhält. (H. N.)

Kiel, 12. Aug. Se. Hoh. der Prinz Christian zu Dänemark (Prinz zu Glücksburg, Thronfolger in Dänemark) traf, von Kissingen kommend, am Dienstag nebst Familie hier ein, reiste aber nach kurzem Aufenthalte gleich von hier weiter nach Louisenlund, woselbst er sich längere Zeit bei seinem Bruder aufzuhalten gedenkt.

Luxemburg, 9. August. Der Prinz Heinrich der Niederlande, unser Statthalter, wird in Begleitung seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Amalie von Sachsen-Weimar, am 14. d. Mts. über Trier hier eintreffen, sogleich das nahe Königliche Schloß Wolfendingen beziehen und Tages darauf den solennen Einzug in unsere Stadt halten. Für die Prinzessin wird eine bürgerliche berittene Ehrengarde gebildet. Für den Empfang der Prinzessin bei diesem ersten Besuch hat der Stadtrath 4000 Fr. bewilligt. (Frkf. J.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

𝔐𝔓* **Wien**, 13. August. [Hochzeitsgeschenke für die Herzogin von Brabant. Zur orientalischen Frage. Märkte.] Gestern Vormittag wurden Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Brabant von Sr. Majestät dem Kaiser und den übrigen Gliedern der Allerhöchsten Familie die verschiedenen Brautgeschenke überreicht. Das Geschenk Sr. Majestät besteht in einem prachtvollen Diadem von Brillanten, in dessen Mitte sich, was eine besondere Seltenheit ist, ein großer rosenrother Brillant befindet. Ihre Königl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie überreichte der durchlauchtigsten Frau einen reich mit Diamanten und Perlen besetzten Gürtel und Höchstihr von einem hiesigen Künstler vortrefflich gemaltes Portrait. Die übrigen Geschenke bestehen in verschiedenen Schmuckgegenständen von Gold, Juwelen und Perlen, Seidenstoffen und einem vollständigen silbernen Toilettservice, das, wie man vernimmt, von Seite Sr. K. Hoh. des Erzherzogs Albrecht der Frau Herzogin von Brabant verehrt wurde. Gestern Abend war im Schloßtheater von Schönbrunn Théâtre paré, welchem der Allerhöchste Hof, das diplomatische Corps, der gesammte hoffähige Adel und die Civil- und Militair-Autoritäten beiwohnten. Heute findet zu Ehren des Königl. Belgischen außerordentlichen Botschafters Grafen O'Sullivan ein diplomatisches Diner im Hotel des Ministeriums des Auswärtigen statt, welchem sämmtliche fremde Gesandten beiwohnen. — Heute oder morgen wird hier der Rückantwort der Pforte auf die Vermittelungsvorschläge in der Russisch-Türkischen Differenz entgegengesehen. In Betreff der Räumung der Donau-Fürstenthümer lebt man hier der Ueberzeugung, daß darüber in St. Petersburg zwar schon ein definitiver Entschluß gefaßt worden sei, daß dieser höchst wahrscheinlich aber von den durch die Englischen und Französischen Journale verbreiteten Angaben wesentlich abweichen werde. — Der Linzer Markt ist so gut wie beendet, und wird nach den eingegangenen Berichten als unter der Mittelmäßigkeit stehend beurtheilt. Aus weiterer Entfernung waren nur wenige Käufer anwesend, und die gegenwärtigen verstanden sich meistens nur zu sehr langen Zeitkäufen. Vom Debrecziner Markt hört man, daß sich derselbe ebenfalls nichts weniger als günstig anläßt, da namentlich aus Siebenbürgen beinahe gar keine Käufer erschienen sind, durch welche sonst die meisten Geschäfte vermittelt worden. — Im Laufe dieser Woche ist auf der Schiffswerfte der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft in Alt-Ofen das Fracht-Dampfboot „Orsova" von Stapel gelaufen. Dieses Schiff erhält eine Maschine von hundert Pferdekraft aus dem Etablissement der Herren J. und A. Blyth in London.

* **Wien**, 13. August. [Hofnachrichten; Vermischtes.] Da der Kaiserliche Hof sich morgen nach Ischl begiebt, so ist bereits gestern und heute ein Theil der K. K. Hofchargen dahin aufgebrochen. Der Aufenthalt des Kaiserl. Hofes in Ischl wird bis ans Ende der ersten Woche des September dauern. Alsdann wird der Kaiser sich an den Münchener Hof auf einige Tage begeben und am 16. oder 17. September in dem großen Lager bei Olmütz zu einem 8tägigen Aufenthalt eintreffen. — Die Abreise der Frau Herzogin von Brabant ist nun definitiv auf Sonntag den 14. d. M. früh bestimmt. Am selben Tage tritt auch der K. Belgische Botschafter Graf O'Sullivan die Reise nach Brüssel an. — Am 29. d. M. werden hier unter Leitung zweier Jesuiten Priester-Exercitien beginnen und bis zum 2. September dauern. Es ist dies der erste Fall solcher priesterlichen Andachtsübungen in hiesiger Diöcese seit den vorjosephinischen Zeiten. Man hat übrigens nicht sämmtliche Priester der hiesigen Diöcese herbeigezogen. — Unsere Leder-Industrie, bekanntlich die bedeutendste unter allen Fabricationszweigen hier zu Lande, wirft nach einem neuesten Ausweise ein Capital von 110 Millionen Fl. aus. — Wie bedeutend die Schifffahrt auf der Donau ist, erhellt daraus, daß von Pesth Donau aufwärts jährlich allein an 2000 große Frachtschiffe und darüber gefördert werden. — Der in Prag bestehende landwirthschaftliche Verein, der jährlich über ein Capital von 27,000 Fl. verfügt, wird jetzt eine höhere Forst- und Ackerbauschule errichten. — Der Militair-Schematismus des Oesterreichischen Kaiserthums, welcher heut im Verlage der K. K. Hof- und Staatsdruckerei erschien, ist seit 1815 ein Verlagsartikel derselben und wird im Kriegsministerium selbst redigirt. Von seiner Gründung 1790 an bis 1814 war er im Privatverlage des Redacteurs und Herausgebers August Gräffer. Anfänglich führte derselbe den Titel: Militz-Almanach, später Militair-Almanach.

[Der Geheimbund] Ueber die Untersuchung wegen der im Salzkammergut entdeckten und mehrfach besprochenen Verhaftungen giebt eine Correspondenz der Spen. Ztg. nachstehenden Aufschluß: Der Prozeß über die kirchliche Geheimbündelei in Ober-Oesterreich geht schnell seiner Erledigung entgegen; man hält für möglich, daß das Instructionsverfahren in wenigen Tagen beendigt sein werde. Wie es scheint, haben förmliche Werbungen zum Beitritt in eine Gattung freigemeindlicher Genossenschaft gleichzeitig an mehreren Orten des Salzkammerguts stattgefunden, sie umfaßten größtentheils unbemittelte, dem Arbeiterstande angehörige Personen, und gingen mit Anwerbungen zur Auswanderung Hand in Hand, wenigstens sollen die Erhebungen auf die Urheberschaft von Individuen hindeuten, von denen es bekannt ist, daß sie sich mit Auswanderungs-Agenturen beschäftigen.

* **Wien**, 14. August. Die amtliche Wiener Ztg. enthält folgenden Avis: La Légation de France a l'honneur de prévenir que le 15. Août à onze heures et demie il sera célébré en l'Eglise Ste. Anne une messe solennelle à l'Occasion de la fête de Sa Majesté l'Empereur des Français, et que des places seront reservées aux Français qui voudront y assister.

Ausland.

Wir geben heute unsern Lesern Kenntniß von den Entschlüssen, welche die Pforte am 30. Juli, also zu einer Zeit gefaßt hat, wo die Wiener Vergleichs-Vorschläge, so wie namentlich die Annahme derselben Seitens Rußlands in Konstantinopel noch nicht bekannt sein konnten. Die Pforte hat an Rußland ein Ultimatum gestellt und ein Manifest an ihre Unterthanen erlassen. Aber weder das Ultimatum, noch das Manifest sind geeignet, irgendwie die Befürchtung zu rechtfertigen, als sei der Ausbruch des Krieges nunmehr doch zu erwarten. Das Manifest, dessen Wortlaut wir unten geben, weit entfernt, ein Aufruf an das Volk zur Vertheidigung des Landes und des Glaubens zu sein — schwach schon um deswillen, weil nicht zugleich die Fahne des Propheten aufgepflanzt und der Krieg gegen die Ungläubigen gepredigt wird, — ist vielmehr ein Aufruf, Ruhe und Mäßigung zu bewahren. Es ist erlassen in der Absicht, den Frieden im Innern zu erhalten. Das Türkische Ultimatum an Rußland, so weit dasselbe bis jetzt bekannt, enthält zwar pomphafte Worte genug, die uns indeß nur an die Aufführung eines Musikstückes erinnern, wo sämmtliche Instrumente zum Finale noch einmal kräftigst in Thätigkeit gesetzt werden.

Frankreich.

?? **Paris**, 11. August. [Ehrenlegion und Politik. Börse und Speculation.] Der „Constitutionnel" erklärt und heute, was die verfrühte Ernennung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zum Großkreuz der Ehrenlegion eigentlich zu bedeuten hat. Er sagt: „Um sich auf dem Gebiete der Vermuthungen zu leiten, hat die öffentliche Meinung in Frankreich jetzt das Kaiserliche Decret, welches dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Großkreuz der Ehrenlegion verleiht." Diese Auslassung und die ihr vorhergeschickten bissigen Bemerkungen über die zurückhaltende oder zweideutige Sprache der Englischen Minister im Parlamente erlauben keinen Zweifel mehr daran, daß die Belohnung des Hrn. Drouin de Lhuys für seine in der Leitung der diplomatischen Geschäfte geleisteten Dienste jetzt schon stattgefunden hat, um den schlimmen Eindruck zu bekämpfen, den insbesondere die Erklärung von Lord John Russell im Unterhause, die Antwort Sr. Maj. des Kaisers von Rußland beziehe sich nicht auf die definitiven Vorschläge der Wiener Conferenz, sondern auf frühere Propositionen, unter dem Publicum und vorzüglich auf der Börse hervorgebracht hatte. Man lächelt über dieses Mittel, das Publicum davon zu überzeugen, daß die gemäßigte und ritterliche Politik der Regierung einen glorreichen Sieg in der orientalischen Frage davon getragen habe; aber mit Unrecht, denn ohne das Großkreuz Drouin's de Lhuys würden die Course bedeutend gefallen sein. Hier zu Lande aber sind in letzter Instanz alle politischen Angelegenheiten eine Frage der Börse. — — Bei dieser Gelegenheit theile ich Ihnen nach einem Börsenbulletin folgende Anekdote mit. Man erzählt nämlich, daß die bekannte Friedensdepesche, welche am vorigen Sonnabend hier eingetroffen ist, an denjenigen von unsern Ministern adressirt war, welcher aus seinem Widerwillen gegen die Börsen-Operationen kein Geheimniß macht. Und da er, in Betreff seiner Collegen, der Meinung jener Person aus dem Alterthum ist, welche nicht wollte, daß die Frau des Cäsar auch nur verdächtigt werden könne, so sprach er von der Depesche mit Niemandem außer mit dem Kaiser. Die Maaßregeln wurden so getroffen, daß die Präfecten zu rechter Zeit benachrichtigt und daß die fünf Zeilen, welche die Depesche mittheilten, so spät als möglich in den „Moniteur" geschickt wurden; so daß denn diese große Nachricht ein Steigen der Rente von drei Franken erzeugen konnte, ohne daß die kleinste Verleumdung den kleinsten unserer Minister oder Beamten zu treffen im Stande war. Eine hochgestellte Person aber soll, wie Hr. Thiers eines Tages, ausgerufen haben: „Ich hätte Alles wissen müssen, aber man hat mir nicht Alles gesagt." — Man glaubt, daß der „Moniteur" morgen oder übermorgen wieder eine Friedens-Botschaft veröffentlichen werde, um die Nationalgarde in die heiterste Stimmung, oder was dasselbe bedeutet, die Rente auf 81 Franken zu bringen. Die Börse hat übrigens noch drei Klippen zu umschiffen, die Ratification des Protocolls vom 2. August durch die Türkei und durch Rußland, die Räumung der Donaufürstenthümer und die Rückkehr der Flotten. Ein Börsenspeculant berechnete heute die Aussichten auf's Steigen in folgender Weise: Die 3proc. Rente steht heute 80 Fr. 25 C., die Ratification der Türkei gilt 1 Fr., die Ratification Rußlands 1 Fr., die Rückkehr der Flotten 75 C., die Räumung der Donaufürstenthümer 1 Fr. Zusammen 84 Fr. Auch eine Ansicht! —

= **Paris**, 12. August. [Zur orientalischen Frage.] Das hier eingetroffene „Journal de Constantinople" vom 29. Juli theilt den wesentlichen Inhalt eines Noten-Projectes mit, welches in einer Plenar-Sitzung des Divans entworfen worden war, aber in Betracht der Vorschläge der Wiener Conferenz ohne Interesse ist. Ich bemerke nur, daß die Pforte darin Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland alle möglichen Bürgschaften anbietet, und daß es dem Wunsche der Diplomatie gemäß nicht direct nach St. Petersburg, sondern nach Wien geschickt worden ist. In derselben Sitzung des Divans wurde ein Manifest an die Nation vorgelesen, worin Rechenschaft abgelegt wird von den Maaßregeln, welche die Regierung für den Fall des Krieges getroffen hat. Das „Journal de Constantinople" versichert, daß die Pforte sich in diesem Manifeste nicht an die religiösen Leidenschaften der Nation, sondern an ihren Patriotismus wende (vergl. Türkei). Auf diesen Artikel des genanten Blattes folgt ein anderer, der von der Abberufung der Hospodare Stirbey (Walachei) und Ghika (Moldau) handelt (vergl. Türkei tel. Dep.). Da in Folge von der Unterdrückung der Beziehung der Hospodaren zu dem Divan letztere aufgehört haben, ihre Pflichten gegen den Sultan frei zu erfüllen, heißt es, so sei ihnen der Befehl, die Fürstenthümer zu verlassen, zugeschickt worden,*) und man zweifele nicht daran, daß sie sich beeilen werden, dem Befehl des Sultans Folge zu leisten. Gleichzeitig wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der Schah von Persien erklärt habe, er werde im Falle eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei letztere unterstützen. (???) Der „Nouvelliste" von Marseille faßt seine ihm durch den Curatas zugekommene Correspondenz aus Konstantinopel vom 30. Juli in diesen Worten zusammen: „Nach den Dispositionen des Divans, der bereit war die Bedingungen Rußlands, gemildert durch einen zusätzlichen Artikel, worin das Russische Protectorat auf die religiösen Angelegenheiten beschränkt wird, anzunehmen, unterliegt es keinem Zweifel, daß der Wiener Vertrag die Beipflichtung des Sultans finden wird."

☐ **Paris**, 13. August. [Preisvertheilung; Prozeß „ligue fédérale"; diplomatische Notizen; Vermischtes.] Vorgestern hat in der Sorbonne die feierliche Preisvertheilung an die Gewinner des großen Preises der verschiedenen Lyceen stattgefunden. Der Saal und alle Tribünen waren mit Eingeladenen angefüllt. In einer Tribüne befand sich der Prinz Napoleon, dessen Aufgabe es zu sein scheint, den Preisvertheilungen beizuwohnen. Es versteht sich von selbst, daß alle vornehmen Leute zugegen waren und daß der Unterrichtsminister bei der Feierlichkeit den Vorsitz führte. Die Sitzung wurde durch die übliche lateinische Rede eröffnet. Der Redner war ein Professor des Lyceums von Versailles und der Gegenstand seiner Rede eine Lobrede auf Rollin, den berühmten Rector der Universität von Paris. Nach dem Professor nahm der Minister Fortoul das Wort. Seine Rede handelte vorzüglich von den Neuerungen, welche in der jüngsten Zeit in das Unterrichtswesen getragen worden sind. Am Schlusse kündigte der Minister an, daß die Regierung beabsichtige, die Sorbonne, „diese Wiege der modernen Wissenschaften" zu reconstruiren. Hierauf fand die Vertheilung der Preise statt. — Vorgestern hat der Prozeß der „Ligue fédérale" vor dem Zuchtpolizeigerichte begonnen. Der Angeklagten sind 22, und an ihrer Spitze steht der Buchhändler Jeanne (Legitimist) aus dem Passage Choiseul. Es scheint sich in der That nur von Einschwärzung verbotener Journale, vom Verkauf der Bildnisse des Herrn Grafen von Chambord, und von Zusammenkünften, die man geheime Gesellschaften nennt, zu handeln. Vier der Angeklagten sind abwesend; unter ihnen befindet sich ein halber Narr, Dubuisson, welcher sich den Titel General-Lieutenant beilegte, compromittirende Briefe und Patente vertheilte, deren Unterschrift lautete: Deus, rex et patria (Gott, König und Vaterland). Gerechtigkeit den Provinzen. Alles für das Volk und durch das Volk. Freiheit, Gleichheit, Brüderschaftlichkeit." — In seinen Briefen sprach er von der Nothwendigkeit, Vincennes wegzunehmen. Einige der Angeklagten eingestehen, dem Dubuisson den Eid geleistet zu haben. Die Meisten leugnen, der Ligue fédérale anzugehören. Der Senateur v. Larochejaquelein ist unter den Zeugen. In den Kreisen der Regierung scheint man von den Besorgnissen, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland neue Forderungen stellen werde, zurückgekommen zu sein, und ich kann Ihnen versichern, daß man Ihre Bemerkungen zu der Ihnen von einem meiner Collegen mitgetheilten Nachricht in Betreff Roms und dessen Occupation mit einer sichtbaren Befriedigung besprochen hat. Nichtsdestoweniger glaube ich, daß nach der Abwickelung der orientalischen die Italienischen Angelegenheiten in den Vordergrund treten werden. Auch bemerke ich Ihnen, daß die Regierung die Zweifel mehrerer Blätter an der Räumung der Donau-Fürstenthümer mißbilligt, und daß man bereits von einer Beurlaubung in der Armee zu sprechen angefangen hat. — Auch die Königin von Spanien scheint die Lust zu verspüren, sich in die Türkischen Händel zu mischen, denn es soll sich bestätigen, daß sie dem Kaiser der Franzosen eine Protestation gegen die „Uebergriffe Rußlands gegen die Privilegien der Katholiken im heiligen Lande" eingeschickt hat. — Das „Journal de l'Empire", welches, wie Sie wissen, auf den Minister Drouin de Lhuys nicht gut zu sprechen ist, hatte gestern die Ernennung desselben zum Großkreuz der Ehrenlegion kurzweg mitgetheilt; heute holt es, wahrscheinlich nicht freiwillig, das Versäumte nach, indem es bemerkt, weshalb der Minister so glänzend belohnt wurde.

*) Die betreffenden Actenstücke haben wir bereits in der vorigen Nummer mitgetheilt. D. Red.

* **Paris**, 13. August. Der amtliche Theil des Moniteur enthält heute ein Decret, die Verbesserung des Commisbrodes betreffend, und die Promulgation des Gesetzes vom 27. Mai in Bezug auf die Eisenbahn Saint-Rambert-Grenoble. Durch individuelle Decrete vom 6. August werden die Herren Graf de Salignac-Fenelon, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Bern, und der Französische General-Consul Berbet zu Commandeurs, und Herr Benedetti, erster Secretair bei der Französischen Gesandtschaft in Konstantinopel, zum Offizier des Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion ernannt.

Paris, 14. August. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht der Commission, die zur Regulirung des Testamentes Napoleon's I. niedergesetzt ist. Dieselbe schlägt vor, 8 Millionen Franken unter die Legatarien zu vertheilen. Der „Moniteur" enthält ferner mannichfache militairische Ernennungen. — Der Kaiser ist um 1 Uhr nach Paris gekommen, die Kaiserin um 12½ Uhr. Kaiser und Kaiserin begeben sich Donnerstag nach Dieppe. — Die Revue ist vollendet — vollkommene Ordnung — großer Enthusiasmus. — Die „Patrie" enthält ein Avertissement, in welchem mitgetheilt wird, daß eine Nachricht, ob der Sultan die Vorschläge der Großmächte angenommen habe, bisher in Paris nicht eingetroffen sei. — In der Passage wurde heute die 3proc. zu 80, 85 gehandelt.

Großbritannien.

☾ **London**, 10. August. [Einzelnheiten zum Prozesse Reynaud; Chartisten-Bewegung.] Das Attentat des Französischen Flüchtlings Eduard Reynaud gegen Louis Napoleon findet in den Kreisen, die über das Treiben der Emigration einigermaßen unterrichtet sind, die verschiedenartigste Auslegung. Die Thatsache steht fest, daß Reynaud einen Brief an den Prinzen von Joinville gerichtet hat, mit dem Anerbieten, für 20 L. das Attentat auszuführen und ohne Beihülfe. Die Einen meinen, Reynaud sei ein Schwindler, dem es um die 20 L. zu thun gewesen; die Flüchtlinge hingegen behaupten, Reynaud sein ein „agent provocateur" der Französischen Regierung, wofür sie die schlagendsten Beweise in Händen haben wollen. Sie führen an, daß Reynaud zwar an der Insurrection nach dem 2. December Theil genommen und sich darauf durch das Elsaß in die Schweiz geflüchtet habe, wo er in Genf und Bern mit den Flüchtlingen vielfach verkehrte. Nach einem Aufenthalte von etwa acht Monaten aber sei Reynaud unsichtbar geworden, und man habe später durch Pariser Freunde die Nachricht erhalten, daß er dort gemüthlich auf den Boulevards herumspaziere und im Verhältnisse zu seiner früheren Mittellosigkeit auffallend elegant gekleidet sei. Vor einem halben Jahre tauchte er nun wieder hier in London auf, bestritt rundweg, daß er jemals in Paris gewesen und gab an, daß er sich die ganze Zeit über mit einem falschen Passe in verschiedenen Städten Deutschlands aufgehalten habe. Er blieb indessen den Flüchtlingen demungeachtet „verdächtig" und wurde von ihnen überall gemieden. „Der Französischen Regierung" — meint man ferner, — „sei die nächste Nähe der Flüchtlinge auf der Insel Jersey schon lange ein Dorn im Auge, und man habe einen Vorwand gesucht, um die dortigen Flüchtlinge entweder austreiben zu können oder doch eine strengere Ueberwachung hervorzurufen. Hiezu würde sich nun ein Attentat trefflich geeignet haben." Auffallend bleibt es meiner unmaaßgeblichen Meinung nach freilich, daß der genannte Reynaud gerade dem Prinzen von Joinville jenen Antrag machte und von ihm die Summe von 20 Lstr. für sein Bravostück forderte, welche ja auch von Victor Hugo oder sonst einem „gut situirten" Demokraten zu erlangen gewesen wäre. Die bisherige polizeiliche Untersuchung in Bow-Street ist bekannt. Reynaud wurde von dem hier als sehr gewandt bekannten Polizei-Sergeanten Sanders, der mehrere Sprachen spricht, in dem Augenblicke in Southampton verhaftet, als er sich von dort mit dem Königlichen Postdampfer nach der Insel Jersey begeben wollte. Man ist auf den Ausgang dieses Prozesses allgemein sehr gespannt. — Die Chartisten beginnen sich nach längerem Schweigen wieder zu rühren und zu ihren Bestrebungen einen neuen Anlauf zu nehmen. Die hiesigen Journale lachen jedoch über dieses Treiben, oder über den „Sturm im Glase Wasser", wie sie die fruchtlosen Anstrengungen dieser Leute nennen. Indessen versuchten es diese, sich am letzten Sonntage in Kennington zu versammeln, um eine Petition, betreffend die Verbesserung der „Volks-Institutionen", an das Unterhaus in Vorschlag zu bringen. Gleiche Versammlungen zu demselben Zwecke fanden auch am Montag, Dienstag und Mittwoch in den verschiedenen Stadttheilen Londons statt, welche indessen sammt dem Aufwande aller Redekunst ein vollständiges Fiasco zur Folge hatten. —

* **London**, 11. August. [Hofnachrichten. Begrüßung Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen.] Ihre Maj. die Königin, die vorgestern Abends um 6 Uhr wohlbehalten in Osborne ankam, begiebt sich heute um 10 Uhr Morgens an Bord des „Wellington", um nach Besichtigung dieses Linienschiffes vom Bord der Königlichen Yacht „Albert und Victoria" aus die Musterung vorzunehmen. Am Bord der „Fairy" werden sich Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Olga und Ihr Gemahl, der Kronprinz von Württemberg K. H., befinden; dem diplomatischen Corps ist der „Vivid", den Mitgliedern des Oberhauses der „Stromboli", dem Unterhause der „John Bull", den Ministern der „Black Eagle" u. s. w. zur Verfügung gestellt worden. Die Admiralität hat es übrigens nicht versäumt, auch die Zeitungs-Correspondenten auf einem eigenen Dampfboote, „The Lizarde", unterzubringen. — Gestern um 4 Uhr langte Se. K. H. der Prinz von Preußen mit Extrazug von London in Portsmouth an. Die „Fairy", mit aufgehißter Königl. Preußischer Flagge, trug den erlauchten Gast Ihrer Majestät der Königin nach Osborne hinüber und wurde mit 21 Kanonenschüssen salutirt. Als das Boot gegen Osten dampfte, bemannte die Preußische Fregatte Gefion, die dort ankert, „recht flink und seemännisch" — sagen die Zeitungen — alle Raen und feuerte eine Ehrensalve ab, die das Zeichen zu einer gewaltigen, alle Fenster Portsmouths erschütternden Kanonade gab. Das gesammte Geschwader salutirte nämlich mit; bis Ryde, 3 Englische Meilen weit, lag eine undurchdringliche schwefelduftige Nebelwand zwischen See und Himmel; zwei Minuten dauerte es bis der Dampf gelichtet war, und spät erst verhallte der Donner in den bewaldeten Höhen der Umgegend. Wenn heute nicht eine tüchtige Brise weht, werden die Zuschauer viel Pulver riechen, aber blutwenig sehen; eine frische Brise aber wird manchem „Ungetheerten" die Lust zum Sehen benehmen.

London, 12. August. [Parlaments-Verhandlungen.] Das Oberhaus versammelte sich gestern zur üblichen Stunde, 5 Uhr, aber die Versammlung bestand nur aus vier oder fünf Lords und dem Lord-Kanzler. Ein Haufen Petitionen wurden auf den Tisch gelegt, ein Dutzend Bills theils zum zweiten, theils zum dritten Mal gelesen, und nach 20 Minuten war die Sitzung zu Ende.

Das Unterhaus versammelte sich erst um 10 Uhr Abends (der Flottenmusterung wegen). Um halb 11 Uhr kam der Sprecher und um 11 Uhr hatte die Versammlung die nothwendige Zahl 40 erreicht, worauf eine Reihe untergeordneter Geschäfte abgemacht ward. Um ¾ auf 12 war die Sitzung zu Ende.

♁ **London**, 12. August. [Seemanöver zu Spithead. Die Folge der Signale.] Ein Schauspiel wie das gestrige auf der See bei Spithead kommt nur einmal in einem Menschenalter vor. Die Engländer sind sparsam mit solchen Demonstrationen, und sie haben Recht daran, denn sie bewahren ihnen dadurch einen um so größeren Nachdruck. Alles lief, vom wunderschönsten Wetter begünstigt, in untadelhafter Ordnung und Vollendung ab. Zuerst das imposante Auslaufen der Linie in doppelter Colonne mit dem „Wellington" und „Agamemnon" an der Spitze, dem Königlichen Fahrzeug zwischen beiden als Führer in der Mitte und den kleineren Repetirschiffen auf der Lee- und Wetterseite. Dann die Formation der Linie durch Schwenkung rechts und links der Colonne und die Eröffnung des Feuers beim Erscheinen des Segelgeschwaders, das den Feind vorstellte. Endlich der Bootangriff mit all seiner Aufregung, den Pelotons der Mariniere und endlich dem Schweigen der genommenen Schiffe. Die Schraubendampfer-Kolosse bewegten sich und folgten dem Befehle mit einer Präcision und Leichtigkeit, welche nach einer solchen Probe im Großen die Rolle des Segelschiffs im Kriege beendigt haben dürfte. In der Colonnenfahrt wurden die Zwischenräume, wenigstens der einen Colonne, zwar nicht ganz regelmäßig gehalten, aber die Entwickelung zur Linie (line abreast) durch Schwenkung und das Frontmachen mit den Breiteseiten ging mit geometrischer Vollendung von Statten, als wär's ein Zug Infanterie auf einem Kasernenhofe gewesen. Die entwickelte Linie war drei Miles lang und würde vom Berliner Schloß bis zum „großen Stern" im Thiergarten gereicht haben. Der Rauch und Donner beim Feuern der tausend Stück Geschütze, von denen 32-Pfünder die kleinsten und unter denen 80-Pfünder waren, machte einen ganz überwältigenden Eindruck. Die Geschütze unserer Preußischen Fregatte klangen bei der Begrüßung Ihrer Majestät und Ihrer hohen Gäste durch die Flotte, an der sie Theil nahmen, wie Büchsenschüsse dazwischen. Dazu denke man sich das Riesen-Schauspiel, umschwärmt von fünfzig Dampfschiffen und Hunderten von Yachten voll Neugieriger, welche, sobald es einem Fahrzeuge gelang, sich dem „Victoria und Albert", auf dessen Deck die Gestalt der Königin leicht selbst aus größerer Ferne zu unterscheiden war, zu nähern, in jubelnde Hurrahs ausbrachen. Die Küste der Insel Wight war vom Platze des Scheingefechtes aus ganz außer Sicht, so daß die Tausende und aber Tausende, die alle Höhenpunkte auf derselben besetzt hielten, in ihren Hoffnungen vollständig getäuscht worden sind. Bei der Rückkehr nach Portsmouth fuhr Alles, Dampf- und Segelschiffe der Linie, Yachten und Vergnügungsdampfschiffe, auch Kriegsschiffe unter Amerikanischer und Schwedischer Flagge, bunt nebeneinander, in schönster Eintracht, nur der Königlichen Yacht, welche die Königliche Familie und deren

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. August.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Dolgorukoff, K. K. Hofrath, mit Tochter, aus Petersburg. Graf v. Cielecki, Rittergutsbesitzer, aus Porchowa. Graf v. Cieszkowsky, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Wierzenika. — Hotel des Princes: v. Waldow-Steinhövel, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Steinhövel. v. Hagen, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Prenzlau. Se. Durchlaucht der Prinz v. Wiasemski, Kaiserl. Russ. Legat.-Secretair, aus Benda. v. Karstedt, Rittergutsbesitzer, aus Fretzdorf. — Hotel de France: v. Cortina, Königl. Spanischer Legations-Secretair am K. K. Oesterr. Hofe, aus Madrid. — Victoria-Hotel: v. Billerbeck, Gutsbesitzer, aus Freienwalde a. O. v. Necludoff, 1. Legations-Secretair bei der Kaiserl. Russ. Gesandtschaft in Athen, mit Familie, aus Petersburg. — Schlösser's Hotel: v. Plötz, Landschafts-Rath und Gutsbesitzer, aus Stuchow. — Hotel de Brandebourg: v. Corswandt-Cunzow, Rittergutsbesitzer, aus Cunzow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 13. August 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl; zurück 5½ Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Königl. Hoheit; zurück Abends 10 Uhr.

Den 14. August 7½ Uhr nach Köln und London: Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl; zurück 7½ Uhr. — 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg; zurück 10 Uhr. — Abends 9 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht.

Den 15. August 8 Uhr Morgens nach Potsdam: Der General-Lieutenant v. Möllendorff; zurück 10½ Uhr. — 10½ Uhr von Potsdam: der Hofmarschall Graf Luchesini. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

— y Bis zum 15. October, dem Geburtstage Sr. Maj. des Königs, soll die in Erz ausgeführte Gruppe, welche den, die Drachen siegreich bekämpfenden Erzangel Michael darstellt, und die Se. Majestät von dem Professor Kiß für Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, zur Erinnerung an die siegreichen Kämpfe in der Pfalz und Baden hat anfertigen lassen, vor dem prinzlichen Lustschloß Babelsberg aufgestellt sein.

— Z In einer gestern zu Teltow abgehaltenen Conferenz des Fest-Comités wurde das Fest-Progamm zu der diesjährigen Feier der Schlacht von Großbeeren festgestellt. Danach wird sich der Festzug am 23. früh um 11 Uhr zwischen der Windmühle und dem Dorfe ordnen und unter dem Gesange des Liedes: „Sei Lob und Ehr" nach dem Kirchhofe bewegen, wo er von der Geistlichkeit erwartet werden wird.

— y Mittwoch den 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr wird die für den Kindersaal der Georgen-Kirchengemeinde angekündigte Lotterie bei Hillreimer, Große Frankfurterstraße 77, gezogen und hat jeder Besitzer eines Looses à 5 Sgr. gegen Vorzeigung desselben freien Zutritt.

— y Dem Prediger Kaiser an der Parochialkirche ist von unbekannter Hand „für die Heidenmission" eine Berlin-Stettiner Eisenbahn-Actie von 200 Thlrn. zugegangen, welche derselbe zur Hälfte für die Mission unter den Kaffern, zur Hälfte für die Mission unter den Chinesen den betreffenden Gesellschaften übergeben hat.

— X Am Sonnabend Nachmittag fand der bereits früher von uns angezeigte, von dem hiesigen Seidenwirker-Gewerk veranstaltete Festzug zur Feier seines 100jährigen Jubiläums statt. Bald nach 1 Uhr setzte sich der Zug vom Amtshause in der Rosengasse in Bewegung. Unter Vortritt eines Marschalls und eines Musikchors wurde dem Zuge vorauf das prachtvolle Gewerksbanner getragen. Diesem folgten in Begleitung von Marschällen 20 junge Mädchen in weißen Kleidern und himmelblauen Schärpen, Kränze und Guirlanden tragend; hinter ihnen, abermals unter Vortritt von Marschällen, die hiesigen Meister, denen sich auf Einladung des Gewerks die Potsdamer, Cöpenicker und Bernauer Meister angereiht hatten. Daran schloß sich ein zweites Musikchor, dem die hiesigen und auswärtigen Gesellen und die Lehrlinge folgten. Der ganze aus ungefähr 350—400 Mann bestehende Zug, der von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde, machte einen hübschen, freundlichen Eindruck. Der Festzug bewegte sich von der Rosengasse, die große und kleine Frankfurter-, Landsberger- und Königsstraße hinunter nach dem Königl. Schlosse, wo er vor der Wendeltreppe Halt machte. Durch ein dreimaliges Hoch und durch Absingen der Preußischen Volkshymne dankte das Gewerk Sr. Maj. dem Könige, dem erhabenen Beschützer aller Industrie. Vom Schloß aus ging der Zug unter steter Begleitung von Tausenden von Menschen nach der Statue Friedrich des Großen, des Gründers des Gewerks. Nach einem feierlichen Umzuge um das Monument wurde das Gitter desselben von den jungen Mädchen mit Kränzen und Guirlanden geschmückt. Beide Musikchöre stimmten dazu das Lied an: „Ich bin ein Preuße" und dann den Hohenfriedberger Marsch unter dreifachem Hoch. Darauf machte der Zug Front gegen das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und brachte dem erlauchten Prinzen ebenfalls ein dreifaches Hoch. Von hier aus bewegte er sich nach den Wohnungen Ihrer Excellenzen des Generals v. Wrangel, des Minister-Präsidenten v. Manteuffel und des Handelsministers v. d. Heydt, jedem derselben ein dreifaches Hoch bringend. Von Letzterem zog das Gewerk vor die Wohnung des Ober-Bürgermeisters Krausnick, des Gewerks-Assessors und vor das Königl. Polizei-Präsidium, wo dem Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey und dessen Stellvertreter, dem Geheimen Ober-Regierungsrath Lüdemann, ebenfalls ein dreimaliges Hoch gebracht wurde. Das Gewerk beschloß die durch keinen Unfall getrübte Feier mit einem Festessen in dem Münch'schen Kaffeehause unter den Frankfurter Linden.

— n [Der 15. August] ist ein an historischen Erinnerungen sehr reiches Datum. Am 15. August 1373 kam die Mark Brandenburg an das Haus Lützelburg (Carl IV.), und am selben Tage wurde 1534 der Jesuiten-Orden gestiftet; am 15. August 1688 ward König Friedrich Wilhelm I. geboren, und 1705 am 15. August schlugen sich unsere Alexandriner bei Cassano. 1760 fällt auf den 15. August die Schlacht bei Liegnitz, und 1769 die Geburt von Napoleon Bonaparte.

— y Dem „Deutschen Kunstblatte" zufolge stehen der Düsseldorfer Künstlerwelt bedeutende Veränderungen bevor. Andreas Achenbach, Knaus, Northen (Schlachtenmaler) und Keitle (Historienmaler) wollen sich in Paris niederlassen; während Leu sich für immer von Düsseldorf getrennt hat, wird auch Gude auf mehrere Jahre nach Norwegen gehen.

— y Der bekannte Statistiker v. Reden tritt unter Hinweis auf die im nächsten Jahre bevorstehende große Münchener Gewerbe-Ausstellung mit dem Antrage hervor, bei dieser Gelegenheit „Stoff zur Geschichte der Deutschen Industrie" zu sammeln. Er glaubt, daß es nur einer Aufforderung bedürfen werde, um die demnächstigen Aussteller zu veranlassen, ihren Einsendungen auch ein geschichtliches Interesse dadurch zu verleihen, daß sie, — mittelst Nebeneinanderstellung ihrer Rohstoffe und Fabrikate, etwa von einem 20jährigen Zeitraum und Angabe der entsprechenden Preisverhältnisse, — den Gang ihrer Fabrication von Stufe zu Stufe und von Jahr zu Jahr darlegen.

— n „Eine Symbolik der menschlichen Gestalt", eine Deutung des Ausdrucks, den nicht bloß der Kopf, sondern auch Hand, Fuß rc. des Menschen in den Entwickelungen seines Lebens erlangt haben, liefert uns der bekannte Carl Gustav Carus. Wir heben aus diesem interessanten Buche heut eine Stelle aus. Carus unterscheidet so vier verschiedene Handformen: 1) die elementare Hand ist der des Kindes sich annähernd, d. h. in Rücksicht der Form, nicht der Größe und Stärke, 2) die motorische, welche besonders dem Manne, 3) die sensible, welche mehr dem Weibe eigen ist, und 4) die psychische, welche als die edelste und seltenste wiederum wie die elementare bei beiden Geschlechtern vorkommt. Ebenso glücklich ist er in Anführung von Beispielen aus der Kunstwelt, z. B. als Muster der sensibeln Hand wird die der Madonna von Correggio in der Dresdener Galerie genannt. Auch die Dichter liefern ihm ihren Beitrag, und namentlich verdankt Carus den Shakespeare'schen Dichtungen viel, oder vielmehr sind wir Carus Dank schuldig, daß er uns auch auf diese Vollkommenheit des Briten hinwies.

— : Nur ein einziger unbezweifelter Cholera-Fall soll bis jetzt in Berlin vorgekommen sein, wie die „Z." meldet. Alle übrigen Anmeldungen charakterisiren sich nur als eine Art „Brechruhr", wie sie jeden Sommer erscheint, und seit acht Tagen sind gar keine ähnlichen Krankheitsfälle angezeigt worden. — Uebrigens wäre es im allgemeinen Interesse zu wünschen, wenn endlich einmal amtlich festgestellt würde, wie es sich mit den Erfolgen verhält, deren sich homöopathische Aerzte fortgesetzt gegen die Cholera rühmen. So lesen wir in der dritten Auflage der Flugschrift des Dr. Lutze über die Cholera: „Der Homöopathiker Albert Schulz in Potsdam heilte bei der Cholera-Epidemie in Potsdam im Jahre 1848 auf rein homöopathischem Wege von 68 Erkrankten 59, und unter den 9 Gestorbenen waren noch mehrere elende Kinder und zwei schon lange kränkelnde Greise." Wenn das Thatsachen sind, so verdienen sie wenigstens näher gewürdigt zu werden. Denn da, wo es sich um Leben und Tod handelt, ist allerdings „Erfahrung das sicherste Richtmaaß, echten Werth zu erkennen." Wir erlauben uns natürlich kein Urtheil darüber, meinen jedoch, daß die Sache hochwichtig genug sein dürfte, um in unparteiische Erwägung und Erfahrung gezogen zu werden. Auch die Wehrzeitung hat neulich zur Prüfung der angeblichen „Thatsachen" angeregt, welche von homöopathischer Seite im Betreff der Militair-Lazarethe veröffentlicht worden.

— y Wie der bisherige Criminal-Commissarius Goldheim in Anerkennung seiner umsichtigen Dienstleistungen zum Polizei-Inspector ernannt ist, so sind auch zwei jüngere Criminal-Beamte, Rockenstein und Weber, welche sich in neuerer Zeit mehrfach durch günstige Erfolge ausgezeichnet haben, zu Criminal-Commissarien befördert worden.

— n Durch die Rechtlichkeit eines hiesigen Trödlers ist vor einigen Tagen ein erheblicher Diebstahl ermittelt worden. Ein junger Mensch, welcher sich für einen Hufschmied ausgab, wollte bei demselben nämlich ein Paar silberne Löffel verkaufen, welche sichtlich noch ganz neu, aber künstlich verbogen waren, um ihnen das Ansehen gebrauchter Sache zu geben. Der Mensch wurde angehalten und der Criminal-Polizei vorgeführt, wo sich

Gäste nach der Insel Wight zurückführte, ließ Alles ehrfurchtsvoll einen Vorsprung, so daß dies elegante Fahrzeug die ganze wuchtige Armada nach dem Lande zurückführte. Folgendes war die Reihefolge der Commando-Signale, die die Flotte in der Revue leiteten: Licht Anker. Der Compaß-Cours von der Königlichen Yacht bestimmt. — Formire Linie abreast — Kläre zum Gefecht — Mit Segel und mit Dampf — Jagd — Komm zurück und formire Schlachtlinie — Bug gen Nordost — Passir. Die Königliche Yacht auf dem Lee — Formire doppelte Colonnen und kehre zurück nach Spithead — Benutze Segel statt des Dampfs — Böte mit Kanonen zur Vereinigung um die Königliche Yacht, Starbord-Abtheilung auf der Starbordseite, Hafen-Abtheilung auf der Hafenseite u. s. w.

[Das See-Manöver in Spithead. Die Schiffe Sr. Majestät des Königs von Preußen.] Das See-Manöver in Spithead ist, wie zu erwarten war, mit Glanz von Statten gegangen, und wie es nach den Schilderungen in den Blättern scheint, hat kein Unfall sich dabei ereignet, was beinahe wie ein Wunder klingt, da Hunderte von vorwitzigen Nußschalen, überladen mit Neugierigen, sich zwischen die Dampfschiffe wagten. — Von der Großartigkeit des Schauspiels werden folgende Ziffern einen schwachen Begriff geben. Die manövrirende Kriegsflotte zählte 1076 Kanonen, 18,000 Pferdekraft, 40,207 Tons Schiffsraum und eine Bemannung von 10,423 Matrosen und Seesoldaten. Dreizehn unter den 25 großen Kriegsfahrzeugen waren Schraubendampfer, neun Schaufelrad-Dampfer und drei Segelschiffe. Es war daher im Ganzen eine Dampfflotte. Wie viel Schießpulver verbraucht ward, haben wir noch nicht berechnet gefunden, aber die Quantität muß — zum Leidwesen des knickerhaften Joseph Hume! — ungeheuer gewesen sein, da die Schrauben-Dampfer mit dem schwersten Geschütz armirt sind und der tiefe Baß der 86-Pfünder von den Correspondenten mit besonderem Lob erwähnt wird. An knatterndem Musketenfeuer aus Mastkörben und von Hinterdecken, an Pelotons von Caronaden u. s. w. hat es im Concert auch nicht gefehlt. Das Kriegs-Orchester war das großartigste, das je auf irgend einem Meer der Welt gespielt hat, und der Lärm kann seiner Zeit bei dem Bombardement von Kopenhagen nicht betäubender gewesen sein. Die Correspondenten kritisiren natürlich jedes einzelne Schiff und haben, wie ein Theater-Referent, ihre besondere Vorliebe und Passion für diese oder jene Wogentänzerin, für den Metallton dieser oder jener Meerbatterie. Mit Entzücken sprechen sie von der Viertelschwenkung des „Wellington", mit Rührung von der Grazie des „Waterloo", und mit Kennerblicken verfolgen sie die Evolutionen, die Segelhandhabung und das Jagen, Weichen, Laviren und Fliehen des „Barraconta" und des „Amphion". Unwillkürlich werden die Friedfertigsten kriegsbegeistert, und aus dem Bewußtsein, daß England, trotz Nordamerika und anderer Nebenbuhler, immer noch stark genug ist, das Weltmeer in Belagerungszustand zu erklären, macht Keiner ein Geheimniß. Wenn der Leser irgend einen Seeroman zur Hand nimmt und daraus die beste Schlachtbeschreibung auswählt, sie ein wenig potenzirt, die Verwundeten, die schwimmenden Leichen, die Seufzer der Sterbenden, die brennenden Schiffstrümmer sich weg- und dafür etwa 100,000 jauchzende, lachende, singende, heitere Zuschauer auf einer bunten Flotte festlich geschmückter Dampfer Yachts, Gondeln und Kähne dazudenkt, die das Meer rings um das Schlachtrevier umflattern und so dicht bedecken, daß man kaum die grünen Wogen blitzen sieht, und die in den Pausen der Kanonade alle Echo's in den Thälern der Insel Wight und der reizenden Waldschluchten um Southampton mit fröhlichem Zuruf wecken; wenn er sich endlich dazu das mildeste Wetter und die lindesten Sommerlüftchen vor die Seele zaubert — so wird er wahrscheinlich eine klarere Vorstellung von dem olympischen Spiele des gestrigen Tages bekommen, als ihm eine Uebersetzung eines Englischen Berichtes geben könnte. Denn die Englischen Berichte wimmeln von seemännischen Kunstausdrücken. Zwei Kriegsschiffe Sr. Maj. des Königs von Preußen waren bekanntlich ebenfalls unter den Zuschauern; die „Gefion" manate die Raen „im besten Styl", und die „Amazone" salutirte mit „Kinderstimmen", wie es nach dem Bombardement schien, die Königliche Yacht „Victoria und Albert". — Der Anblick des Himmels soll nach der letzten Salve am Abend, auf welche die 10,000-stimmigen Cheers der Kriegsmannschaft folgten, unbeschreiblich schön gewesen sein. Er glich einer schwarzen Wolkenwand, gegen welche Hunderte von großen und kleinen, schneeweißen Segeln reizend abstachen. Auch die Küsten ringsum schwarz von Menschengewühl; jeder Hügel, jedes Dach, jeder Festungswall schien, durch das Fernrohr gesehen, von zweifüßigen Ameisen zu wimmeln. An der Küste der Insel Wight sah man zuletzt die Königliche Yacht, wie eine Bienenkönigin, von den Schifflein ihrer sehr getreuen, aber oft auch sehr zudringlich gemüthlichen Unterthanen umschwärmt, und von zahllosen Lorgnons verfolgt, langsam nach Osborne zu steuern. In den Augenblick kam ein rußiger Bienenkorb, in Gestalt eines Dampfers, auf die Yacht zugewackelt und feuerte eine Salve gutgemeinter, aber unharmonischer Vivats! ab. — „Es war ein großer Friedens-Congreß", sagt „Times", „an dessen Spitze die Königin stand."

[„Mein Herz ist im Hochland!"] Dies schöne Burns'sche Lied hat eine wunderliche Parodie erlebt. Als Lord Palmerston unlängst mit seinen ministeriellen Collegen beim Lord Major schmauste und sich in seinem Toast als ein „gutwilliges Strapazierpferd" schilderte, bemerkte die „Times" nicht ohne Bosheit: „Ja, ja, Lord Palmerston sitzt jetzt im Ministerium des Innern; und obgleich sein Herz an der Donau sein mag, seine Hand muß sich mit den Cloaken Holborn's befassen. — Diese Zeilen hat das Spottblatt „Diogenes" in Reim und Vers gebracht: „Mein Herz ist am Donaustrand, mein Herz ist nicht hier, u. s. w."

London, 13. August. (T. C.-B.) In gestriger Sitzung des Oberhauses trägt Graf Malmesbury darauf an, Schriftstücke, betreffend die Russischen Circulare und die Englischen Antworten darauf, dem Hause vorzulegen. Der Minister Lord Clarendon lehnt sowohl dies ab, als auch auf eine Discussion über diesen Gegenstand einzugehen. Er giebt einen Umriß der stattgehabten Verhandlungen, der aber durchaus nichts Neues enthält. Lord Clarendon bemerkte, daß Sir Hamilton Seymour (Englischer Gesandter in Petersburg) berichtet hätte, daß die Gesammt-Vorschläge in Petersburg angenehm wären.

Italien.

Turin, 8. August. [Der König von Sachsen.] Se. Majestät der König von Sachsen ist vorgestern von Nizza kommend hier unter dem Incognito eines Grafen von Hohenstein eingetroffen. Heute hat Se. Majestät in Begleitung Sr. K. H. des Herzogs von Genua die Merkwürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein genommen. — In Nizza sind bei Gelegenheit der Rekrutirung Unordnungen entstanden. Viele wurden verhaftet; an anderen Orten sind friedliche Personen von den Rekruten beschimpft und geschlagen worden.

Florenz, 8. August. Der „Mon. Tosc." theilt eine detaillirte Schilderung der Festlichkeiten mit, welche am 1. l. M. auf Anlaß des Beginns der Hafen-Arbeiten zu Livorno in Gegenwart Sr. K. Hoh. des Großherzogs und der Großherzoglichen Familie stattfanden.

Spanien.

Madrid, 8. August. Die amtliche Zeitung enthält ein Decret, welches alle von den früheren Ministerien verliehenen Eisenbahn-Concessionen genehmigt. Salamanca ist bereits nach Paris abgereist.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 13. August. [Discussion des Cultus-Gesetzes.] Gestern begann in der Zweiten Kammer der Generalstaaten die wichtige Debatte über das Gesetz, betreffend die Beaufsichtigung der Kirchgenossenschaften durch den Staat. Das außerordentliche Interesse, mit welchem das Land das Schicksal dieser Vorlage verfolgt, hatte ein zahlreiches Publicum auf die Zuhörerplätze geführt. Die Sitzung wurde mit der Berichterstattung über verschiedene Eingaben an die Kammer eröffnet. Wieder liegen 398 derselben gegen das Gesetz und 145 für das Gesetz vor. Herr van Lynden (Protestant) findet auf einer dieser Eingaben den Titel eines „Erzbischofs" — sie ist von Zwysen, dem katholischen Erzbischof von Utrecht, unterzeichnet — und er verwahrt sich gegen die Annahme, als anerkenne die Kammer diesen Titel, indem sie die Schrift selbst annähme. Eine längere, im Sande verlaufende Erörterung knüpft sich daran. Dann beginnt die eigentliche Tages-Ordnung. Die Parteien sind geordnet: eine jede kennt genau ihre Männer und ihre Interessen, eine jede schickt heute ihre besten Waffen in's Feld. Van Deynse beginnt (für): „Man ist über den Bestand unserer Gesetzgebung", sagt er, „im Ungewissen. Gilt das alte Gesetz aus der Französischen Zeit noch, oder nicht? Wir wollen Klarheit. Wir haben sie durch die Annahme dieses Gesetzes. Wenn man die Augen auf verschiedene Staaten Europa's richtet, so findet man dort eine herrschende Kirche mit Unterdrückung der Minderheit durch die Mehrheit. Und doch will ich eine herrschende Kirche, aber herrschend durch ihre religiöse Duldsamkeit, durch christliche Milde. Das Alles ist mit Bezug auf den Protestantismus gemeint, aber auch mit Bezug auf die Freiheit eines Jeden, wie dieselbe nur durch gesetzliche Maaßnahmen erreicht werden kann." — Van Voorst: „Ich bin von der Zahl Derjenigen, die sich gefragt haben, ob es nicht möglich sei, ohne ein Gesetz das religiöse Bekenntniß der Staatsbürger zu schützen. Aber es würde wenig politisch sein, sich unter den gegenwärtigen Umständen in Feindschaft mit der Regierung zu setzen. Die Klugheit besiehlt, nicht etwa durch die Verwerfung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes der Meinung Raum zu geben, als wäre den religiösen Genossenschaften Alles erlaubt, was durch die Constitution nicht verboten ist." — Meeussen, Katholik (gegen): „Ich bedauere, daß diese Erörterungen ohne Anwesenheit eines katholischen Ministers stattfinden. Man darf nicht übersehen, daß dies Gesetz einzig gegen die Katholiken gerichtet ist, daß es ohne die Zustimmung Lightenveld's ausgearbeitet ist. Ich gehe auf die Veranlassung dieses Gesetzes ein, auf die April-Aufregung. Wenn damals ein Fremder unser Land durchreist, wenn er gehört hätte, daß diese Unruhe der Geister durch die päpstlichen Ernennungen bewirkt wäre, so hätte er fragen müssen, ob es denn hier eine herrschende Kirche bestände? Aber man hätte ihm ja antworten müssen, daß unsere Verfassung eine vollkommene Gleichheit der religiösen Vereinigungen vor dem Gesetz kennte. So mußte ihm diese Aufregung unerklärlich erscheinen. Einem Niederländler freilich nicht. Ich kenne wohl die Erinnerungen, die der Mehrheit der Nation noch theuer sind. Die Principien der Verfassung sind in den allgemeinen Ueberzeugungen der Nation noch nicht hinlänglich entwickelt. Es giebt noch Menschen, die eine herrschende Kirche gekannt haben" — Donker sprach dann noch für, Andere gegen das Gesetz. Fortsetzung morgen.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 13. August. [Die Prinzen nach England. Die Fasten-Nachlasse und ihre Motive. Der Erzbischof von Mecheln.] II. KK. HH. der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern haben sich gestern Morgen um 7 Uhr am Bord eines Staats-Dampfschiffes nach Ramsgate begeben. Sie beabsichtigen einen Besuch bei J. K. Maj. Marie Amélie, der Gemahlin Louis Philipp's, ihrer Großmutter. — Ein Hirtenbrief des Cardinal-Erzbischofs Engelbert von Mecheln und der Bischöfe von Belgien, der Bischöfe von Dornik, Namur, Gent, Brügge, Lüttich bringt heute den Katholiken den päpstlichen Nachlaß des Fastens, welcher bisher an den Sonnabenden üblich war. Nur an den eigentlichen Fasttagen soll es beibehalten bleiben, an allen übrigen aber dürfen die Priester einen Nachlaß auf Ansuchen gewähren. Interessant sind die Motive, die der Hirtenbrief für diese päpstliche Entschließung anführt: „Obgleich wir sie nicht alle aufzählen wollen," heißt es dort, „so geben wir doch folgende zu erkennen: der heilige Stuhl hat in dieser Beziehung Rücksicht auf die Schwierigkeit, magere Nahrung zu beschaffen, genommen, welche so viele Personen empfinden, auf die harten Arbeiten, denen das Volk in Folge der sich immer mehr erhebenden Industrie ausgesetzt ist, auf die Schwächung der Temperamente und der Gesundheitszustände, auf die Erleichterung der Reisegelegenheiten, welche jeden Tag eine Menge Fremder zuführt, welche, theilweise auf Grund einer Special-Erlaubniß, die Speisegesetze nicht halten, endlich auf den Nachlaß, der bereits einzelnen benachbarten Gegenden gegeben ist. Aber auch die vielen guten Werke hat der heilige Stuhl nicht aus dem Gesichte verloren, die in Belgien gethan sind und werden. Wer unter euch hat z. B. nicht an den Uebungen einer der zahlreichen heiligen Missionen und klösterlichen Bußen oder an den Marien-Monaten Theil genommen? Seid ihr nicht in großer Zahl zu dem heiligen Werke der Propagation de la foi (Ausbreitung des Glaubens) eingeschrieben? Tragt ihr nicht zu der Erhaltung so vieler kirchlicher Anstalten und vor allem zu der der katholischen Universität bei? Wie viel Jünglinge und Familienväter gehen nicht mit Stolz unter dem Banner des heiligen Vincentius da Paula einher? Hat der Cultus der heiligen Eucharistie nicht in Belgien eine besondere Bedeutung, Dank den zahlreichen Brüderschaften, deren besondere Aufgabe seine Belebung ist?" — Ein Erlaß des Erzbischofs (Engelbert Sterckx) trägt allen Geistlichen auf, Gebete für die hohen Verlobten dem sonntäglichen Gottesdienst anzuschließen, ebenso am Sonntage nach der Hochzeit ein Te Deum in ihren Kirchen zu singen.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. August. [Cholera.] Von neuen Erkrankungsfällen sind von vorgestern bis gestern Mittag 69, von Todesfällen 39 angemeldet worden. Bis jetzt sind im Ganzen 6768 Personen erkrankt und davon 3653 gestorben.

Türkei.

[Türkisches Manifest.] Das Manifest des Sultans Abdul Medschid an seine Unterthanen wird von dem „Wanderer" wie folgt mitgetheilt:

„In Folge einer zwischen dem Ottomanischen und Russischen Kaiser schwebenden Streitfrage, welche das gute Einvernehmen dieser beiden Höfe beeinträchtigt, hat die letztere Macht die diplomatischen Verbindungen mit der hohen Pforte abgebrochen. Ihr Repräsentant wurde abberufen und zugleich die Aufstellung einer beträchtlichen Kriegsmacht zu Wasser und Lande angeordnet. Diese außerordentlichen Vorbereitungen haben dem Sultan die Pflicht geboten, gegenüber jedem Ereigniß bereit zu sein, eine imposante bewaffnete Macht unter die Fahnen zu rufen und hiervon die Europäischen Cabinete in Kenntniß zu setzen.

Die Ursache dieses Mißverständnisses ist die Forderung Rußlands, die Türkischen Unterthanen Griechischen Glaubens, ihre Religion und ihre Kirchen unter seine Protection zu nehmen, ein Ansinnen, auf welches die hohe Pforte eine abschlägige Antwort ertheilte. Schon unter der Regierung des Sultan Mahmud haben die Griechen den Firman für die Immunitäten ihrer Kirche erhalten, und diese Privilegien wurden durch alle Nachfolger, wie auch durch den Sultan Abdul-Medschid bestätigt, und weder jetzt noch früher wurde der Ausübung des Griechischen Cultus irgend ein Hinderniß in den Weg gelegt. Dieser Stand der Dinge, durch Verträge und allgemeine Uebung anerkannt, wurde durch den Kaiser von Rußland in Zweifel gezogen und bildet nun den Gegenstand seiner neuen Forderungen. Ein solcher Vorgang läßt annehmen, daß der Kaiser von Rußland weder den Tractaten noch dem Sultan selbst Vertrauen schenkt. Die Protection über so viele Millionen Unterthanen des ottomanischen Reiches, welche einer andern Macht zugegeben werden soll, wäre ein großer Eingriff in die Autorität des Sultans, und die Unmöglichkeit, sich einer solchen Forderung zu fügen, wurde bereits zu wiederholten Malen der Russischen Regierung freundschaftlich auseinandergesetzt. Dieses legale Vorgehen des Sultans hätte Rußland anders beantworten sollen, als durch die Haltung, welche es gegenwärtig einnimmt. Die Russische Regierung hat einfach mit einer Wiederholung ihrer Forderungen und mit der Besetzung der Donau-Fürstenthümer geantwortet.

Der durch die Russischen Truppen bewerkstelligte Uebergang über den Pruth kann den Sultan nur in Erstaunen versetzen. Es ist dies eine Verletzung der Verträge und ein Gewaltschritt gegen unsere Grenzen, gegen welche die Pforte auch sogleich protestirt hat. Dieser Protest ist allen Großmächten mitgetheilt worden, denn es besteht unter diesen ein Vertrag, welcher wechselseitig die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit ihrer Gebietstheile garantirt. Es ist daher die Pflicht jeder dieser Mächte, die Verletzung ihrer Grenzen gegenseitig einander anzuzeigen und dem in seinen Rechten Beleidigten Hülfe zu leisten.

Der Kaiser Nikolaus erklärt, daß er einen Krieg mit der Türkei nicht beabsichtige — daß er nur eine Garantie für die Erfüllung seiner Forderungen zu haben wünsche. Der Sultan hat alle Großmächte von den versöhnenden Schritten, die er bereits getroffen, in Kenntniß gesetzt. England und Frankreich haben erklärt, die Türkei unterstützen zu wollen, sie haben ihre Flotten gesandt und die Pforte hält ihre Verbindung mit den beiden Seemächten aufrecht.

Inzwischen werden, um die Würde des Ottomanischen Reiches zu bewahren, die Truppen an den Ufern der Donau sowohl, wie an den Grenzen Asiens unter den Waffen bleiben, bis die Differenzen zwischen uns und Rußland ihre Lösung gefunden haben. Der dringende Wunsch des Sultans, das Land in Vertheidigungsstand zu setzen, ist durch die kriegerische Haltung Rußlands gerechtfertigt.

Unser Wunsch ist, daß jeder unserer Unterthanen, ohne Unterschied der Religion und des Standes, sich ruhig verhalte, daß Jeder seinen Geschäften nachgehen und die Befehle vollziehen könne, die ihm von Seite der Obrigkeit zugeben werden.

Wir erklären, daß die in unserm Reiche lebenden Griechen die von Rußland zu Gunsten derselben gestellten Forderungen weder gekannt, noch sie von dem Kaiser von Rußland verlangt haben konnten, denn bis jetzt haben sich unsere Griechischen Unterthanen immer zufrieden und gehorsam gezeigt. Sie selbst haben ihr Erstaunen über die Schritte, welche Rußland nun plötzlich zu ihren Gunsten trifft, zu erkennen gegeben. Niemand erlaube sich daher, den Griechen feindlich entgegenzutreten. Wie die Armenier, die Katholiken, Protestanten und Juden, so haben auch die Griechen dieses Reiches stets ihre Anhänglichkeit an die Regierung Sr. Majestät des Sultans zu erkennen gegeben, und sie thun es auch in diesem Augenblicke. Mögen alle Unterthanen des Ottomanischen Kaiserreiches, sie seien Muselmänner, Armenier, Juden oder Griechen, in gutem Einvernehmen mit einander leben! Es ist der ausdrückliche Wunsch des Sultans, daß Keiner dem Andern Uebles zufüge, daß Keiner dem Andern böse Worte oder Beleidigungen sage.

Der gegenwärtige Erlaß ist von unserm Großrathe beschlossen und durch unsern Kaiserlichen Firman sanctionirt worden. Er wird mit dem Befehle bekannt gemacht, daß Jedermann sich in Uebereinstimmung mit diesem Erlasse zu benehmen hat, und daß die dawider Handelnden als Ungehorsame betrachtet werden und eine strenge Strafe zu gewärtigen haben."

Donau-Fürstenthümer.

Aus Jassy, 1. Aug. [Zur Situation] wird der A. A. Z. geschrieben, daß die Bevölkerung in keiner Weise eine Bedrückung oder Belastung von Seite der Russischen Truppen zu erdulden habe. Dieselben richten sich streng nach der Proclamation des Fürsten Gortschakoff und bezahlen alle ihre Bedürfnisse aus ihren Militairkassen baar. Was die Ernte anbelangt, so ist man mit der des Kukurutzes (Türkischen Weizens), sowie mit den Wein-Aussichten vollkommen zufrieden. Dagegen ist das Korn in seiner Reife durch eine dreiwöchentliche anhaltende Sommerhitze von 40 bis 41 Grad durchgängig gänzlich verbrannt, und auch die Heu-Ernte liegt darnieder.

Bukarest, 9. August. [Der Hospodar bleibt.] Der zu diesem Zwecke besonders zusammenberufene Divan unseres Fürstenthums hat eine Adresse an den Hospodaren gerichtet, worin diese Versammlung ihre Ansicht ausspricht, daß die Entfernung desselben unter den gegenwärtigen ernsten Umständen Lähmung und Unordnung in der Verwaltung zur Folge haben würde, weshalb sie die dringende Bitte an ihn richte, seinen Posten nicht zu verlassen. Der Divan erklärt sich übrigens überzeugt, daß die hohe Pforte, deren Großmuth und Wohlwollen gegen das Walachische Volk sich nie verläugnet habe, die gebieterischen Gründe würdigen werde, die diese Bitte veranlaßten, und in dem Schritt des Divans nur den Wunsch sehen werde, die Pflicht zu erfüllen, die ihm obliege, für das öffentliche Wohl mitzuwirken. Der Hospodar hat, als ihm diese Adresse überreicht wurde, erklärt, daß er den ihm gemachten Vorstellungen nachgebe, und er wird daher dem Befehle der Pforte nicht Folge leisten und Bukarest nicht verlassen. (3.)

Was ist es um die Kreuzzeitungs-Partei?

Die unter dieser Ueberschrift in Nr. 185 der Kreuzzeitung enthaltenen kräftigen, aus echtem christlichen Boden entsprossenen Worte des Grafen Moritz Zedlitz-Trützschler sind als ein öffentliches summarisches Bekenntniß der Kreuzzeitungs-Partei zu betrachten, welches werth ist, vor aller Welt als dasjenige anerkannt zu werden, zu dem sich Alle bekennen, die dieser Partei anzugehören sich zur Ehre rechnen; denn es ruht auf den inhaltschweren Worten: „Mit Gott für König und Vaterland!"

Was mich in meiner Zurückgezogenheit, dem der Graf Zedlitz-Trützschler persönlich nicht bekannt ist, zu dieser Erklärung veranlaßt, ist in Obigem enthalten; es ist das gegenwärtig besonders gefühlte Bedürfniß und die Pflicht der Einigung Aller in den verschiedenen Provinzen, welche gleichen Bekenntnisses sind.

Bei dieser Gelegenheit sei es auch ausgesprochen, daß in der Provinz Sachsen ebenso wie anderwärts, von wo es bereits öffentlich erklärt worden, der Rücktritt des muthigen Vorkämpfers für Recht und wahre Freiheit, des Assessors Wagener, von der Redaction dieser Zeitung lebhaft bedauert, aber auch die Ueberzeugung festgehalten wird, daß es der Partei, die sich bewußt ist, mit ihrem politischen Bekenntnisse auf dem einzig richtigen und ewig wahren Fundamente der christlichen Auffassung aller Lebensverhältnisse zu ruhen, an einer geeigneten kräftigen Wortführung auch in Zukunft nicht fehlen könne und werde.

Diese Erklärung in meinem und vieler Gleichgesinnten Namen.

Ringhofen bei Erfurt, den 12. August 1853.

Eduard Freiherr v. Müffling.

Geh. Regierungsrath a. D. und Rittergutsbesitzer.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Wollbericht.**) Breslau, 13. August. Auch während der letzten acht Tage war das hiesige Geschäft recht animirt, und es haben Verkäufe in den verschiedensten Gattungen stattgefunden, im Allgemeinen hat es sich jedoch herausgestellt, daß die besseren polnischen Tuchwollen von 72 — 80 Rℓ die begehrtesten sind, und waren in diesen die Umsätze verhältnißmäßig am stärksten. Nächstdem zeigte sich für gute Kammwollen von 68 — 74 Rℓ, so wie für langgewachsene Schweißwollen von 64 — 68 Rℓ und schlesische Lammwollen von 80 — 100 Rℓ ziemlich viel Fragen und sind sowohl von einheimischen, als sächsischen und Hamburger Käufern starke Quantitäten davon aus dem Markte genommen werden.

Landwirthschaft.

(**Zur Kartoffel- und Trauben-Krankheit.**) Seitens der Direction des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins zu Weinheim für den Unterrheinkreis des Großherzogthums Baden ist uns die nachstehende Mittheilung (a.) in Betreff der Abwehr der Trauben- und Kartoffel-Krankheit geworden. Indem wir dieselbe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen und die schleunige Prüfung des Verfahrens durch geeignete Versuche anheimstellen: ersuchen wir ergebenst, uns seiner Zeit mit dem Erfolge derselben bekannt machen zu wollen.

Berlin, den 10. August 1853.

Das Landes-Oekonomie-Collegium.
In Vertretung: Kette.

An die Vorstände der sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereine der Monarchie, die Directionen der höheren Lehranstalten und die Vorstände der Ackerbauschulen.

a.

An unsere Wein- und Kartoffelbauer.

Wir haben in den landwirthschaftlichen Berichten die Vermuthung geäußert, daß, nach Art des in Savoyen geprüften Mittels gegen die Traubenkrankheit, nämlich durch eine Art von Aderlaß am Fuße der Rebstöcke, auch dem eintretenden Kartoffelbrand, wenn er nicht plötzlich und zu schnell überhand nimmt, ebenfalls entgegengewirkt werden könnte.

Seither haben wir die Traubenkrankheit auf einzelnen Stellen unserer Weinberge eintreten sehen und deren Fortschreiten durch Einreißen in die Rinde auf ½—1 Fuß von dem Boden, vermittelst eines Rißers, wie ihn die Küfer bei dem Aichen der Fässer gebrauchen, wirklich Einhalt gethan, indem der Trieb der Stöcke neues Leben erhielt, während an nicht eingerissenen Stöcken die Trauben abfielen. Wir machten jedoch dabei noch die Erfahrung, daß die Verwundung nicht zu gering sein darf und, wenn dies der Fall ist, weit langsamer, vielleicht gar nicht wirkt.

In Betreff der Kartoffeln wurden uns zwei Felder mit Frühkartoffeln angezeigt, welche den Brand zeigten. Später gesellte sich ein eigenes dazu. Diese Felder wurden nun nach unserer vorgeschlagenen Methode behandelt und die Kartoffelstengel theils auf ½ Fuß vom Boden an gerechnet mit einem Messer und einer Fliete, wie man solche bei dem Vieh zum Aderlassen gebraucht, aufgeschlitzt, theils mit einer Zange die Stengel so weit zusammengedrückt, bis die Brühe erschien. Nach einigen Tagen war ein neuer Trieb, jedoch nur an jenen Stöcken, bei welchen der Brand noch nicht überhandgenommen hatte, zu bemerken; der Brand selbst machte keine weiteren Fortschritte. Die selbsterzogenen Frühkartoffeln reifen jetzt auf die gewöhnliche Weise durch Absterben des Laubes mit hellgelber Farbe.

Nach diesen Versuchen würde sich die Wirkung unseres Verfahrens ziemlich klar herausstellen. Da wir aber aus Erfahrung wissen, wie sehr man sich in dergleichen Dingen täuschen kann, so wagen wir nicht, die Sache als gewiß hinzustellen, besonders auch deshalb, weil es nicht ausgemacht ist, ob der an den Frühkartoffeln beobachtete Brand dem der eigentlichen später eintretenden Kartoffelkrankheit gleich ist oder nicht. Nur darin zeigte sich die Wirkung der Bodensaft-Verminderung augenfällig, daß sowohl bei den Reben, als bei den Kartoffeln eine Erhöhung und Beförderung des Wachsthums von Allen, welche sich um die Sache interessirten, bemerkt wurde.

Da der Versuch noch nicht als vollendet anzusehen ist, so sollten wir eigentlich noch nichts davon veröffentlichen, und den Erfolg bei etwa eintretender Kartoffelkrankheit selbst näher beobachten. Dies wäre auch geschehen, wenn uns nicht zwei wichtige Gründe zu einer Verfrühung der Veröffentlichung aufforderten, und zwar

1) haben wir eine Ernte zu erwarten, welche uns die Erhaltung der Kartoffeln doppelt wünschenswerth macht. Sollte sich daher auch das Einschneiden der Kartoffelstiele in der Folge als noch so wirksam zeigen, so wäre, wollten wir länger warten, seine Wirkung für Diejenigen, welche es im eintretenden Falle versuchen wollten, für dieses Jahr verloren und nutzlos. Daher ist es gewiß rathsam, möglichst schnell auf ein Gegenmittel aufmerksam zu machen, welches, wenn auch nur von ferne, einen Erfolg verspricht, während schon so viele nutzlos angewendet worden sind.

2) ist es gewiß zweckmäßig, wenn, im Falle die Krankheit erfolgt, von allen Seiten Beobachtungen gemacht werden können, um über den Erfolg des vorgeschlagenen Gegenmittels ein richtiges Urtheil zu erhalten.

Es wäre sicherlich kein kleiner Vortheil, wenn sich die Wirksamkeit des Einschneidens schon im heutigen Jahre nutzbringend erwiese. Es gilt, hierdurch ein großes Unglück, namentlich für den ärmeren Landmann abzuwenden, und diese Rücksicht sollte uns auffordern, das Mittel, welches nichts kostet und leicht ausführbar ist, bei eintretender Krankheit ohne Weiteres anzuwenden, selbst auf die Gefahr hin, daß solches, wie so viele andere ebenfalls, keine Wirkung zeigen sollte. Diese Rücksicht sollte namentlich die Herren Ortsvorstände auffordern, alles Mögliche aufzubieten, damit es möglichst allgemein angewendet werde.

Was wir hierüber bereits selbst beobachtet haben, wollen wir hier kurz angeben:

Die beste Periode, in welcher das Einschneiden vorzunehmen ist, läßt sich noch nicht bestimmen, ebenso wenig, ob man das Einschneiden als Schutzmittel für eine längere oder kürzere Zeit anwenden kann. Wir haben dasselbe angewandt und wirksam befunden zur Zeit des ersten Erscheinens von verbrannten Blättern und wässerichten Stellen an den Stengeln. Daher wird es wahrscheinlich auch nützen, wenn sich bläulichte Flecken als Zeichen des nahenden Verderbens auf den Blättern zeigen. Gut ist es vielleicht, das Einschneiden schon alsdann anzuwenden, wenn die Kartoffelkrankheit überhaupt näher rückt. Ueber alle diese Punkte müssen jedoch nähere Beobachtungen gemacht werden.

Das Einschneiden darf nicht zu schwach sein. Ein vielleicht zu starkes Verwunden hat bis jetzt noch keinen Schaden gezeigt. Es geschieht dies mit einem scharfen Messer oder mit einer Aderlaßfliete, wie solche bei dem Vieh gebraucht wird, in alle Hauptstengel des Kartoffelstrauches vom Boden an gerechnet 6 bis 8 Zoll den Stengel hinauf. Die Tiefe geht bis auf das Mark. Ein Durchstoßen des ganzen Stengels zeigte ebenfalls keine übeln Folgen. Bei erlangter Uebung geht die Sache so schnell wie das Behäufeln. Manchem wird sie vielleicht zu umständlich vorkommen, er bedenke aber den möglichen wichtigen Erfolg, und er wird die anzuwendende Mühe nicht zu groß finden.

Eine Partie Kartoffelstengel drückten wir mit einer Drahtzange so stark, bis die Brühe herausließ, manche sogar fast ganz durch. Wider Erwarten vereinigten sich diese Stellen schnell wieder und die Stöcke zeigten dieselbe Erneuerung der Triebkraft, wie die aufgeschlitzten. Zu diesem Drücken kann man solche Zangen gebrauchen, wie sie die Schlosser zum Einlegen kleiner Eisenstückchen in das Feuer haben. Die Klauen können übrigens breiter und gerade sein und dürfen nicht ganz zusammenschließen, um dem Kartoffelstiele so vielen Raum zu lassen, daß er nicht abgedrückt werde. Sollte dies Quetschen der Stengel schon hinreichend sein, so geht die Arbeit weit schneller als das Aufschlitzen.

Die Erklärung der Wirkung unseres Verfahrens haben wir schon früher gegeben. Wir suchen sie in einer Herstellung des Gleichgewichtes der Nahrungs-Elemente aus Luft und Boden, und daß hierauf wenigstens ein Theil der Sache beruht, zeigt die Erneuerung der Triebkraft nach dem Einschneiden.

Die Hauptsache ist jedoch vorderhand nur eine genaue Beobachtung des Erfolges des Verfahrens. Entspricht derselbe unseren Erwartungen, dann ist es Zeit, über die Ursache der Erscheinung näher nachzuspüren.

Möge aber die ganze Sache wegen nicht eintretender Kartoffel-Krankheit überflüssig werden. Leider können wir uns dieser Hoffnung nicht hingeben, da sich die Cholera von mehreren Seiten her wieder gezeigt hat, welche in den letzten Jahren immer die Vorläuferin der Kartoffel-Krankheit war. Auch zeigt sich die Neigung zum Brand bei vielen anderen Gewächsen. Darum sei man auf der Hut und suche wenigstens die Folgen des Eintrittes der Krankheit möglichst abzuwenden.

Weinheim, den 24. Juli 1853.

Die Direction des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins:
L. v. Babo.

---

noch eine Menge werthvoller Sachen, namentlich eine goldene Kette, bei ihm vorfand. Nähere Recherchen ergaben, daß es der Laufbursche einer hiesigen Gold- und Silberwaaren-Handlung war, welcher seinem Principal einen bedeutenden Diebstahl zugefügt hatte.

— Z Mancher Verbrecher wird von unserer Polizei so unbegreiflich schnell ermittelt, daß man fast annehmen möchte: unsichtbare Geister trügen ihr die Geheimnisse der Diebe zu. So wurden dieser Tage einem Schneidermeister 4 neue Westen aus der Werkstatt gestohlen. Nach Allem, was vorlag, konnte nur ein junger Mensch, der den Gesellen des Meisters im Laufe des Tages Cigarren zum Kauf angeboten hatte, der Dieb sein. Aber wie diesen Menschen der Behörde näher bezeichnen, da er auf seine Bitte, ihm Cigarren abzukaufen, nur ein kurzes Nein erhalten hatte und man sonst auf ihn nicht sonderlich aufmerksam gewesen war. Glücklicher Weise hatte der Meister noch einige Proben von dem Muster der Westen, und diese genügten der Polizei, dem Diebe auf die Spur zu kommen. Schon am nächsten Tage gelang es ihr, einen Menschen festzuhalten, der drei jener gestohlenen Westen besaß. Obschon dieser nicht selbst der Dieb war, so vermochte er ihn doch nachzuweisen und der Polizei zu überliefern. Dieser Fall zeigt aber wiederum, wie genau man Hausirern, Colporteuren und ähnlichen Leuten auf die Finger sehen muß.

— : Vor Kurzem hat die Wehrzeitung gemeldet, daß es bald weniger Militairtüchtige als Militairpflichtige in Berlin geben werde, und jetzt hört man, daß dies leider durch den Ausfall der diesjährigen Aushebung bestätigt worden. Es waren 1111 Mann aus allen Altersklassen vorgeladen, aus denen etatsmäßig 940 Mann rekrutirt werden sollten. Aber von diesen 1111 Mann zeigten sich nicht mehr als 723 Mann tauglich, so daß Berlin diesmal mit 217 Rekruten im Rückstande geblieben ist. Nun will man behaupten, die hiesige Haupt- und Residenzstadt werde im Vergleich mit den Provinzen „zu stark herangezogen". Und es ist richtig, daß man von den Berliner Militairpflichtigen mehr Stärke fordert, als sie jetzt aufzuweisen haben. Auch muß eine große Stadt, wo schon Kinder ihr Jugendkraft in Cigarrenrauch verqualmen, oder mit Bairisch Bier wegspülen, nothwendig den Kürzern ziehen gegen das altpreußische Soldatenmaaß!

— n Drei hiesige jüdische Kaufleute haben in Stettin eine eigenthümliche Schwindelei ausgeführt, um sich einen Geldverdienst zu verschaffen. Sie haben in die dortigen Zeitungen folgende Annonce einrücken lassen:

„Für Pommern gewiß sehr vortheilhaft. 400 bis 500 Thaler jährlicher und sicherer Verdienst, ohne große Mühe und Gefahr mit einer kleinen Summe von 100 Thalern Betriebs-Capital, kann betrieben werden, in großen und kleinen Städten, wie Marktflecken egal vortheilhaft. Reell nachgewiesen und eingerichtet wird solches, für eine verhältnißmäßig kleine Entschädigung. Diese Geschäfte garantiren nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft. Adressen erbitten franco im Bureau der Pommerschen Zeitung in Stettin."

In Folge dieser Annonce hatten sich natürlich zahlreiche Gewinnlustige gemeldet, welche in einem öffentlichen Locale in Stettin zu einer Conferenz eingeladen wurden. Dort erschienen die drei bezeichneten Kaufleute und proponirten der Gesellschaft in einer langen blumenreichen Rede mit vielen angeblichen statistischen Nachrichten und Conjuncturen geschmückt, den Plan zu einem Actien-Unternehmen, welches durch gewisse Export-Geschäfte nach dem Auslande hier einen enormen Gewinn abwerfen sollte. Als Einlage zu diesem Geschäft wurden von jedem Anwesenden vorläufig 5 bis 10 Thaler gefordert, und es begnügten sich die drei Herren, wo es augenblicklich an baarem Gelde fehlte, mit bloßen Wechseln. Ueber die stattgehabte Conferenz und die gezahlten Einlagen wurden förmliche Protocolle aufgenommen, bei deren Aufnahme einer der Herren förmlich als Protocollführer auftrat. Natürlich mischte sich die Stettiner Polizei sehr bald in die Sache, und es ergab sich solche nunmehr als eine reine Schwindelei. Einer der Schwindler stellte sich sofort geisteskrank, ohne daß ihm dies natürlich etwas helfen konnte.

—△ „Bürger S." der Spener'schen Zeitung ist, wie es scheint, in dringender Verlegenheit um einen publicistischen Bundesgenossen. Er spricht mit Wohlgefallen und Seitenhieben davon: „wie ein hiesiges Blatt mit gründlichen Untersuchungen über die Geschichte der Donau Licht verbreitet über die stillen Bestrebungen der östlichen Politik und Deutschland seine ernstlichsten Interessen zeigt — und solche Untersuchungen (stichelt Bürger S.) sind über die Schmähungen Derer erhaben, die sich Deutschland und Preußen nur in fremdem Dienste vorstellen können." Muthmaßlich meint der Haude und Spener'sche Bürger mit dem „hiesigen Blatt" und seiner „Geschichte der Donau" die National-Zeitung. Denn diese Berliner Amazone des passiven Widerstandes hat neuerdings versucht, als gründliches „Donauweibchen" mit dem Strome zu schwimmen, mit dem Strome gegen Rußland. Und da ist es charakteristisch für das S., daß es nicht einmal so viel Muth seiner jetzt so liberalen Meinung zeigt, die National-Zeitung, deren Donau-Geschichte ihn als politischen Wasserträger entzückt, beim Namen zu nennen. Wähnt das S. etwa, daß sich das nicht für einen Conservativen schicke? O, für einen Conservativen seiner Species schickt sich Alles, und wenn es ein Vergnügen ist, von ihm gelobt zu werden, so ist es eine Ehre, von ihm getadelt zu werden!

— △ Das „Organ für Jedermann", das bekanntlich jeden Tag für einen verlorenen hält, an welchem es sich nicht an der Kreuzzeitung gerieben hat, sei es mit dem nachgerade sehr abgestumpften Reibeisen seiner Leit-Artikel, oder mit der Kratzbürste borstiger Nachrichten eigener oder fremder Erfindung. — Dieses Organ flunkert in No. 107: „Der Assessor Wagener, welcher die Neue Pr. Ztg. nach wie vor leitet, läßt sich heute von einem F. F. folgendermaßen ansingen." — Zwar wird dermalen so viel über und gegen die Kreuzzeitung zusammengefabelt, daß eine Unwahrheit mehr eigentlich nicht viel zu bedeuten hat, zumal wenn sie durch die Posaune des Ex-Urwählers auf den Markt der Oeffentlichkeit gestoßen wird. Indeß in Rücksicht auf die „Moral", welche durch diese neue Fabel den Zeitungslesern insinuirt werden soll, wollen wir doch bemerken: daß Herr Assessor Wagener bereits vor vierzehn Tagen eine Badereise angetreten hat, sich also seitdem gar nicht in Berlin befindet und von dem, was in der Kreuzzeitung steht, erst dann Kunde erhält, wenn sie ihm gedruckt vorliegt. Demnach wird „Jedermann aus dem Volke" wissen, was er von Ex-Urwählers kecker Behauptung zu halten hat: daß „der Assessor Wagener die Neue Pr. Ztg. nach wie vor leite." Da es bekanntlich nur der Zuschauer ist, der „lügt", andere Zeitungen aber über jede Unwahrheit erhaben sind, so ist wohl schwerlich von dem „Organ für Jedermann" zu verlangen, daß es sich zu einem Widerrufe seines falschen Geschwätzes erniedrige, um so mehr, als diese Nachricht im Punkte der Fabelhaftigkeit sich würdig den Erdichtungen anschließt, mit denen die Kreuzzeitung gegenwärtig aus allen Windbüchsen der Presse beschossen wird.

— n Wer Nr. 107 der Volkszeitung aufschlägt, findet auf der zweiten Spalte wörtlich folgenden Artikel: „Der Assessor Wagener, welcher die „N. Pr. Z." nach wie vor leitet, läßt sich heute ansingen."

Also der Assessor Wagener leitet nach wie vor die N. Pr. Ztg. —

Auf der dritten Spalte aber steht wörtlich Folgendes: „Die „N. Pr. Ztg." bringt in ihrer heutigen Nummer einen Artikel des Pariser „Univers", eines obskuren ultramontanen Blattes, über die Russische Politik, dessen Aufnahme von einem sehr geringen Tacte der neuen Redaction zeugt. Mag über die Russische Politik geurtheilt werden, wie man will — und wir haben unser Urtheil über dieselbe stets mit Freimuth geäußert — die von Freund und Feind angestaunte Persönlichkeit des Kaisers anzuzweifeln, zeugt eben von keinem tiefen Eingehen in die Sachlage."

Also die neue Redaction hat nur geringen Tact.

So tactvoll wird die Volkszeitung redigirt! Was die Sache selbst betrifft, so bewundern wir aufrichtig diese staunenswerthe Kenntniß Französischer Zustände, die den „Univers", das Organ einer mächtigen Partei in Frankreich, ein Blatt, von dem wir, obgleich wir's oft genug bekämpfen mußten, gern bekennen, daß es höchst geistvoll geschrieben und gewandt geleitet, eine der bedeutendsten Erscheinungen der Französischen Journalistik überhaupt ist, — die diesen „Univers" ein obscures Blatt nennen kann! Wir sind allerdings stets so „tactlos" gewesen, die gerechten Forderungen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gegen den „Univers" zu vertheidigen; gegen so ungemein „tactvolle" Auslassungen der Volks-Zeitung aber können wir uns nicht weiter auslassen.

— : Das Glück kommt im Schlafe, mitunter aber auch in einem — Kaffeesack. Da schütten sie dieser Tage in Hamburg auf einem Speicher Kaffeesäcke aus. Mit den Bohnen regnet auch ein Stück Papier nieder. Man hebt es auf und macht jetzt noch mehr Aufhebens davon, denn es ist ein Portugiesisches Geldpapier im Werth von 24,000 Milreis. Der Eigenthümer ist nun bemüht, dem Kaffee auf den Grund zu kommen, um zu erfahren, wie und durch wen das Papiergeld dahinein gerathen. Behalten oder Nichtbehalten ist noch die Frage.

— 00 Königsstädtisches Theater. Herr Carl Treumann rettete am Sonnabend wiederum die seichte und triviale Zauberposse „Paperl" von Elmar, einem bekannten Fabrikanten von nichts weniger als genialen Theaterstücken, durch den sprudelnden Uebermuth seiner Komik in glänzender Weise. Die Posse ist eines von den sogenannten Schubladenstücken, welche die dramatische Nothwendigkeit, jener modernen Nothwendigkeit, lediglich der Person des Schauspielers eine mehr als discrete Folie zu geben, unterordnet. — Die siebenfachen Metamorphosen des Hrn. Treumann als Genius, als Französischer Balletmeister, als Berliner Professor der Zoologie, als Italienische Primadonna, Hamburger Schiffs-Capitain u. s. w. stellten Tableaux so entschieden gelungener Contraste auf, daß die Heiterkeit des Publicums immer lebendig blieb und es an oft wiederholten rauschenden Applaus nicht fehlen konnte. Hr. Treumann vermied selbst in den kritischen Momenten der poetischen Unwahrscheinlichkeit die verletzende Carricatur, ohne deshalb der unwiderstehlichen Wirkung seiner Darstellung irgendwie Eintrag zu thun. Das vorangegangene Lustspiel nach dem Französischen: „Der Gang ins Irrenhaus" verletzt hier und da durch die Verwendung des Motivs „Wahnsinn" zu komischer Situation. Hr. Treumann excellirte auch hier als musikwüthiger Maestro. Das Ensemble der Spielenden, in welchem Hr. Helmerding als dienstbares Factotum eine dankbare Rolle mit Glück durchführte, zeugt von vielem Fleiße.

(Ernte-Bericht.) Liegnitz, 12. August. Wir haben bis jetzt unterlassen, über den Ausfall der Ernte in unserer Gegend zu berichten, um kein oberflächliches Urtheil abzugeben; da es nun aber unseren großen Bemühungen gelungen ist, etwas Bestimmteres sagen zu können, so geschieht dies hiermit. Die Roggen-Ernte ist nun als ziemlich beendet zu betrachten und darf im Allgemeinen für die Kreise Liegnitz, Jauer, Goldberg, Hainau und Lüben eine gute Mittel-Ernte gerechnet werden. Der Stroh-Ertrag ist um ein Drittel lohnender als im vorigen Jahre, und wenn nun auch der Erdrusch einzelner Producenten ein mangelhafterer ist, so können wir indessen wiederum mittheilen, daß derselbe zum größeren Theile dasselbe Resultat wie im vorigen Jahre liefert, also jedenfalls in Körnern ein bedeutendes Plus sich gegen vorige Ernte herausstellt. Die Qualität der Körner läßt hingegen an mancher Stelle vieles zu wünschen übrig; das Erste, was wir sahen, war natürlich von ganz kleinen Besitzern und deshalb nur von ganz geringer Qualität, wir haben jedoch jetzt von größeren Besitzungen Roggen gesehen und sind wir dadurch zu einem ganz anderen Resultat gelangt indem uns vielfach Muster gezeigt wurden, die durchaus dem Roggen vom vorigen Jahre zur Seite zu stellen sind. Die Weizenernte ist ebenfalls beinahe beendet und dürfte qualitativ nichts zu wünschen übrig lassen; die Qualität des weißen Weizens ist durchgehends gut, hingegen hat der gelbe Weizen durch Rost gelitten und ist Brand nicht selten. Kartoffelkrankheit hat sich bis jetzt wenig gezeigt.

Vermischtes.

Halle, 12. August. Am 4 August starb hierselbst der Almosengenosse v. Lossinsky genannt Petrik in dem seltenen Alter von 103 Jahren an Altersschwäche. Derselbe war Mitglied der katholischen Gemeinde hierselbst.

Eystrup, in Hannover, 10. August. Der hierselbst wohnende Major a. D. v. Hugo ging mit seinem zukünftigen Schwager, Artilleriecapitain Drechsler, — (dessen Tochter mit des Ersteren Sohn, Lieutenant v. Hugo, seit einigen Monaten verlobt ist), — und noch ein paar anderen Herren auf die Entenjagd. Die Gesellschaft spazierte bis nach Westen, nahm dort am Nachmittage im Wirthshause einen Kaffee ein, und als sie sich eben auf den Rückweg begeben wollte und der alte Major v. H. eben aus der Hausthür getreten war, hinter sich in kleiner Entfernung den Capitain Drechsler, hakte des Letzteren Flinte irgendwo hinter, diese entlud sich dadurch, und der ganze Schuß drang in das Herz des Ersteren ein, worauf dieser sogleich zur Erde sank und augenblicklich seinen Geist aufgab.

Inserate.

An den Herrn Obergerichts-Assessor Wagener
Wohlgeboren.

Ihre Erklärung, sich von der Redaction der Neuen Preußischen Zeitung zurückziehen zu wollen, hat uns mit tiefer Trauer erfüllt, nicht bloß um unsertwillen, sondern auch um unsers ganzen Vaterlandes willen.

Wir wagen es nicht, Sie zu bitten, zu dem Wirkungskreise zurückzukehren, in welchem Sie Ihren Heldenmuth und Ihre aufopfernde Treue dem Vaterlande weiheten. Aber wir können Sie in die Stille des Privatlebens nicht scheiden sehen, ohne Ihnen unsere ungeheuchelte Hochachtung und Dankbarkeit auszusprechen.

Dargitz bei Pasewalk, den 3. August 1853.

Fischer, Superintendent in Pasewalk. Streuber, Bürgermeister daselbst. Wilde, Director der höheren Töchterschule in Stettin. Dr. Sochatzy, Pastor zu Ferdinandshof. Plato, Rector der höheren Stadtschule zu Pasewalk. Langner, Pastor zu Coblenz.? — Harnisch, Pastor zu Bock. Klamroth, Candidat der Theologie aus Stettin Wilde, Prediger zu Dargitz. A. Müller, Hauslehrer in Dargitz. Götsch, Rendant in Neu-Ruppin. Dr. Braumüller, pract. Arzt in Pasewalk Franz, Pr. Lieutenant und Rechnungsführer im 2. Kürassier-Regiment (Königin) zu Pasewalk. Rejaut,? Stadt-Secretair. A. Ziehm, Kloster-Hofbesitzer, Vorsitzender des patriotischen Vereins für König und Vaterland, Namens desselben, zu Pasewalk.

Ein gebildetes Mädchen, Tochter eines auswärtigen Beamten, welche erfahren in der Wirthschaft ist, wünscht auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau ohne Gehalt placirt zu sein. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Bekanntmachung.

Die im Adelnauer Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegenen, zur Grafschaft Przygodzice gehörigen Vorwerke:

I. Przygodzice mit Klein-Wysocko und Strugi, enthaltend circa:

31 Morgen	118 Q.-R.		Hof- und Baustellen,
47 „	5	„	Gärten,
2882 „	49	„	Aecker,
1080 „	124	„	Wiesen,
465 „	98	„	Hütungen,
2606 „	148	„	Karpfen-Teiche,
31 „	23	„	Wege ꝛc.
7145 Morgen	25 Q.-R.		

II. Zembcow, enthaltend circa:

5 Morgen	123 Q.-R.		Hof- und Baustellen,
6 „	61	„	Gärten,
1289 „	49	„	Aecker,
182 „	141	„	Wiesen,
3 „	35	„	Wege ꝛc.
1487 Morgen	49 Q.-R.		

III. Bledzianow mit dem Mittel-Vorwerke Bledzianow, enthaltend circa:

10 Morgen	152 Q.-Rth.		Hof- und Baustellen,
16 „	119	„	Gärten,
1042 „	74	„	Aecker,
246 „	137	„	Wiesen,
26 „	177	„	Teichnutzungen,
26 „	51	„	Wege ꝛc.
1369 Morgen	170 Q.-Rth.		

sollen mit Brennerei, Brauerei und Pottaschsiederei bei ad 1 und mit Ziegelei bei ad 2 von Johanni 1854 bis Johanni 1866 auf zwölf Jahre, im Ganzen oder in den vorbezeichneten drei verschiedenen Pachtungen, im Wege der schriftlichen Submission verpachtet werden.

Die Vorwerke Zembcow, Przygodzice und Strugi liegen an der Chaussee von Kalisz nach Breslau, circa ½ und 1 Meile von Ostrowo, 11 Meilen von Breslau, 14 Meilen von Posen, 3 Meilen von Kalisz entfernt; das Vorwerk Bledzianow ist dagegen circa 1½ Meile von Przygodzice, ½ Meile von der vorbemerkten Chaussee und der Schlesischen Grenze belegen.

Diejenigen, welche auf die Pachtung des Ganzen, oder eines der drei Pacht-Complexe einzugehen geneigt sind, haben **bis zum 10. November d. J.** bei dem unterzeichneten Rent-Amte ihre Submissions-Gebote schriftlich abzugeben und sich über ihre Qualification und Vermögens-Verhältnisse vollständig auszuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen jetzt in der Fürstlich Radziwill'schen Hofstaats-Kasse in Berlin, Wilhelmsstraße 77, und in dem unterzeichneten Rentamt zur Einsicht der Pachtlustigen bereit.

Przygodzice, den 15. Juni 1853.

Das Fürstlich Radziwill'sche Rent-Amt der Grafschaft Przygodzice.

Die Tochter eines höheren Offiziers, welche Franz. spricht sehr erfahren in der Wirthschaft ist, bei einer adligen Dame als Gesellschafterin fungirt, von derselben sehr empfohlen wird, wünscht ein ähnliches Engagement. Dieselbe würde sehr gern die Beaufsichtigung der Kinder übernehmen, und der Hausfrau in der Wirthschaft zur Hand gehen. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Bekanntmachung.

Das im Glogauschen Kreise des Regierungs-Bezirks Liegnitz belegene, zum Königlichen Hausfidei-Commiß gehörige Amt Gramschütz und zwar

1. Das Vorwerk Gramschütz und das damit verbundene sogenannte Teichvorwerk, bestehend zusammen in circa

9 Morgen	140 Q.-Ruthen		Garten
1070 „	17	„	Acker,
54 „	176	„	Wiesen,
63 „	145	„	Roßgarten } Hütung
84 „	51	„	} Hütung

2. Das Vorwerk Waldvorwerk, bestehend in

2 Morgen	83 Q.-Ruthen		Garten,
769 „	146	„	Acker,
134 „	46	„	Wiesen,
5 „	51	„	Hütung,

und 3 das Vorwerk Simbsen, bestehend in

6 Morgen	42 Q.-Ruthen		Garten,
942 „	71	„	Acker,
100 „	163	„	Wiesen,
206 „	39	„	Hütung,

soll vom 1. Juni 1854 ab auf anderweite 18 Jahre entweder im Ganzen oder aber die genannten Vorwerke einzeln im Wege der Submission verpachtet werden. Im Falle der Einzeln-Verpachtung wird auf den Vorwerken Waldvorwerk und Simbsen für Herstellung angemessener Pächter-Wohnungen gesorgt werden.

Pachtlustige können die gedachten Besitzungen in Augenschein nehmen und die Pachtbedingungen vom 15. September d. J ab in der Registratur der Königlichen Hofkammer der Königl. Familiengüter, Breitestraße 35, einsehen. Die Submissions-Gebote, welche die Pachtlustigen je nach ihren Wünschen auf das ganze Amt oder auf die speciell zu benennenden einzelnen Vorwerke zu richten haben, und welche zu versiegeln und mit einer entsprechenden Aufschrift zu versehen sind, sind bis zum 1. November d. J. bei uns einzureichen, und sind denselben glaubhafte Nachweise über die Vermögens-Verhältnisse der Pachtlustigen sowie deren Befähigung zur Wirthschaftsführung beizufügen.

Berlin, den 17. Juni 1853.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Die bei der hiesigen neustädtischen Töchterschule zum 1sten October c. vacant werdende, mit einem Gehalte von 350 Thlr. jährlich dotirte Lehrerstelle soll anderweitig besetzt werden. Candidaten, welche die Prüfung pro licentia concionandi und das Examen pro schola abgelegt haben, werden hiermit aufgefordert, insofern sie sich um die Stelle bewerben wollen, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen bei uns zu melden.

Brandenburg, 9. August 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Königlichen höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in Proskau beginnen die Vorlesungen des Winter-Semesters 1853/4 mit dem 1. November c. Der specielle Lehrplan wird durch die Amtsblätter bekannt gemacht werden

Anmeldungen zum Eintritt sind an das unterzeichnete Directorium zu richten.

Proskau in Oberschlesien, den 11. August 1853.

Der Geheime Regierungs-Rath und Director.
gez. Heinrich.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich anzuzeigen, daß am 6. September d. J. Nachmittags auf dem Schlachtfelde bei Dennewitz der 40jährige Gedenktag der für unser Vaterland und namentlich für Berlin so wichtig gewesenen ruhmvollen Schlacht durch Gottesdienst gefeiert werden wird.

Die Dennewitz-Stiftung wird aber dieses Fest im engeren Kreise unter Theilnahme der derselben jetzt angehörigen 67 Militair-Waisen begehen, auch dieselben noch besonders erfreuen und sie mit neuen Kleidungsstücken versorgen, wenn dazu einige patriotische Beiträge eingehen, über deren Verwendung durch die öffentlichen Blätter Rechenschaft abgelegt werden soll.

Edlen Menschenfreunden stelle ich daher ganz ergebenst anheim, dieser Absicht mit Rücksicht darauf geneigtest förderlich sein zu wollen, daß für die 67 Waisen zu ihrer Unterstützung in dem mit dem 3. August c. abgelaufenen Rechnungsjahre schon 634 Thaler haben aufgewendet werden müssen und die Erhaltung des Stammkapitals einen größeren Kostenaufwand nicht gestattet.

Ich bemerke ergebenst, daß freiwillige Beiträge unter dem Rubro: „Angelegenheit der Dennewitz-Stiftung" die Portofreiheit genießen und in Berlin der Herr Banquier Itzinger, Friedrichsstraßen- und Linden-Ecke wohnhaft, solche anzunehmen und hierher zu befördern sich bereit erklärt hat.

Damm bei Jüterbog, den 11. August 1853.

Der Vorstand der Dennewitz-Stiftung.
Hauschteck.

Michael-Kirchstraße Nr. 5 nahe der Köpnickerstr. (Morgenseite) ist ein Theil der Bel-Etage von 4 Stuben nebst Zubehör, und außerdem zwei Wohnungen von 3 und 2 Stuben nebst Zubehör in einem eleganten Hause an geschäftslose Miether zu vermiethen.

Ein Königlicher Beamter mit kleiner Familie (nur drei Kinder und zwar Mädchen über 14 Jahre) sucht vom 1. October l. J ab ein möglichst abgeschlossenes Quartier in der Friedrichsvorstadt, in der Nähe des Thiergartens und nicht allzuweit vom Potsdamer Thor, Sonnenseite, 4—5 heizbare Zimmer, 1 oder 2 Cabinets, Dienstbotenkammer, Küche, Keller, Holzlege u. s. w., wo möglich Mitgenuß an einem Garten. Adressen sub K. v. W. nimmt die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung entgegen.

Wigand's Atelier für Photographie und Daguerreotypie, Unter den Linden 65, ist nach Nr. 5 daselbst verlegt.

Portraits nach den neusten und vorzüglichsten Methoden werden dort täglich, auch Sonntags, angefertigt.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß er am heutigen Tage am hiesigen Platze ein

Wechsel-, Fonds- und Bank-Commissions-Geschäft

unter der Firma

Ernst E. Meyer

eröffnet hat, welches er dem Wohlwollen des geehrten Publicums bestens empfiehlt. Achtungsvoll

Ernst E. Meyer.

Berlin, den 16. August 1853.

Geschäfts-Local: **Mohrenstr. Nr. 39, Ecke des Hausvoigteiplatzes**

Verkauf von Zuckersiederei-Geräthschaften.

Die Geräthschaften der früheren Vereins-Zuckersiederei, bestehend in:

2 completten Vacuum-Apparaten; verschiedenen massiv kupfernen Wärm-, Clair-, Schmelz- und Schaum-Pfannen, Filtern, Candis-Potten und Becken, Rohrleitungen zu Trocken- und Candisstuben-Heizungen, Füllbecken und Schöpfern, Clairselkasten und andern mit Kupfer und Zink ausgeschlagenen hölzernen Sirups- und Wasser-Reservoiren, Kupferröhren verschiedener Dimensionen, messingenen Hähnen und Dampfstopfbuchsventilen. — 1 Hochdruck-Maschine von 20 Pferdekraft, mit Luftpumpe und Condensation versehen, incl. 2 Kochluftpumpen, 3 Stück 26 Fuß langen und 6 Fuß weiten, mit 2 Feuerröhren versehenen eisernen Dampfkesseln, 1 vollständigen fast ganz neuen Cylinder-Glühofen, zum Wiederbeleben der Knochenkohle, eiserne Zucker-Formen, 1 completten Polarisations-Instrumente und verschiedene andere metallene und hölzerne zum Betriebe einer Zucker-Raffinerie erforderliche Utensilien

verkaufen wir aus freier Hand, und ist das specielle Verzeichniß derselben einzusehen

in Berlin bei Herrn A. E. Adler, Neue Königsstr. 18;
„ Magdeburg „ „ Franz Neuschäfer;
„ Braunschweig „ Ernst Meyer;
„ Hamburg bei „ Joh. Heyn u. Co.;
„ Halle a. S. „ „ Georg Gravenhorst;
„ Leipzig „ „ Julius Beyer;
„ Dresden „ „ Ed. Hofmann;
„ Breslau „ „ Theodor Goerlitz;
„ Frankfurt a. O. „ Carl Zellermann;
„ Cüstrin bei „ C. L. Silling;
„ Posen „ „ Carl Meyer;
„ Königsberg i. Pr. „ Ad. Seidel;
„ Danzig bei „ Otto Sell;

woselbst auch, wie bei uns, über Preise nähere Auskunft ertheilt wird.

Stettin, im August 1853.

Pommersche Provinzial-Zuckersiederei.

Neue bemerkenswerthe Musikalien,
welche so eben in unserem Verlage erschienen und durch alle Musikhandlungen zu beziehen sind:

Beethoven. 2 Sonates p. Piano. Op. 14. Nouv. Edit. à 15 Sgr.
— — Berühmteste Composit. für junge Pianisten mit Fingersatz und Octavenspannung arr. von Jul. Weiss. Nr. 13 — 16 à 15 Sgr.
Danzi. 20 Vocalizzi p. Basso ou Alto. Op. 63. Nouv. Edit. Livr. I: 1 Thlr. Livr. II: 1½ Thlr.
Godefroid. 6 Etudes de genre p. Piano. Op. 26 — 31 Nr. 1—4 à 15 Sgr.
Gumbert. 2 Divert. sur Lucia et Sonnambula p. Violon et Piano à 20 Sgr.
Händel. Der Messias. Neuer vollst. Clavierauszug mit Deutsch. u. Englisch. Text, mit Metronombezeichnung und Vorrede v. M. D. Küster. net. 2½ Thlr.
Steph. Heller. L'art de phraser — Kunst des Vortrags f. Piano. Op. 16. Livr. V. 1 Thlr.
Kuntze. Heitere 4stimm. Männergesänge. Mädel guck doch — Bummelfritz. Op. 17. 25 Sgr.
Lewandowski. 4 Lieder f. 1. Singst. Op. 1. 20 Sgr.
Meyerbeer. Die Grossmutter — Mere grande f. Sopran u. Contralto. Neue Ausg 17½ Sgr.
Schaeffer, Aug. Komus Nr. 64—66 f. Singst. mit Piano: Makulaturlied, Schleierlied, Lied vom Gedankenstrich, à 5 Sgr. Nr. 68. Der schüchterne Joseph. 7½ Sgr.
Truhn. 2 elegische Lieder f. 1. Singst. Op. 104 à 10 Sgr.
C. M. v. Weber. Jubel-Ouverture f. Orchester. Neue Aufl. 3 Thlr.
Liszt. 5 Rhapsodies hongroises p. Piano Nr. 11 — 15 à 25 Sgr. (Nr. 15 Celebre Rakoczy-Marsch.)
Hertel. Ballet Alphée v. Taglioni f. Piano 2 Nr. à 10 Sgr.
Wohlers. La Napolitana p. Vcelle av. Piano. Op. 3 1 Thlr.
Lemcke. Le Langage du coeur. Valse p. Piano Op. 33.

34 Linden. **Schlesinger'sche** Buch- und Musik-Handlung.

In der Literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin vorräthig in der **Buch- und Kunsthandlung** von **F. Schneider und Comp., unter den Linden 19:**

Das beste und neueste Handbuch für Reisende
in
DEUTSCHLAND
mit Einschluss von Holland, Belgien, Elsass und der Schweiz
von **Dr. E. Förster.**

Zweite vermehrte Auflage. 1853. Mit 15 Eisenbahnkarten, 13 Städteplänen und einer Karte von Deutschland. 8. gebunden 3 Thlr. 20 Ngr. od. 6 Fl. 12 Kr. rh.

Hierzu als Karten-Supplement:

Die Schweiz, Tyrol, Steyermark, das Rhein-, Elbe- und Donaugebiet,
26 Specialkarten
zu
Förster's Deutschland
und allen andern Reise-Handbüchern.
8. gebunden 3 Thlr. oder 5 fl.

Dieses Reise-Handbuch ist von einem Verfasser, dessen sichere Führung eine grosse Zahl von Reisenden schon kennen gelernt haben, theils durch die frühere Auflage desselben Buchs, theils durch das noch länger bekannte Handbuch für Italien. Die neue Auflage zeichnet sich vor der früheren durch eine bequemere Eintheilung und einen grossen Reichthum von Karten-Beilagen aus An letzteren enthält das Förster'sche Buch jetzt eine so grosse Anzahl von sorgfältigen Blättern, dass ihm darin kein vorhandenes Reise-Handbuch zur Seite gestellt werden kann. In dieser wie in der früheren Auflage ist neben den gewöhnlichen praktischen Reise-Notizen, welche mit grosser Sorgfalt gegeben wurden, hauptsächlich auf die Interessen der Kunst und Literatur Rücksicht genommen; es ist neben einer übersichtlichen Angabe aller auf den Ort und die Landschaft sich beziehenden Notizen dem Reisenden das gesammte Gebiet des geistigen Lebens in Deutschland in Umrissen gegenwärtig erhalten. Es ist damit dem Deutschen ein Buch geboten, das in seinem literarischen Inhalt wie in seiner äusseren Ausstattung ihm zu Hause wie auf Reisen ein würdiges Bild seines Vaterlandes giebt.

Ein sehr hübscher Grauschimmel, besonders passend auf dem Lande, steht Veränderung halber für den festen Preis von 100 Thlr. Geld zum Verkauf Oranienburgerstr. 90. Nachmittags zu besehen.

Ein fehlerfreies, gut gerittenes, militairfrommes Reitpferd, aus dem Neustädter Gestüt stammend, 7 Jahre alt, steht zu verkaufen in der Seeger'schen Reitbahn, Dorotheenstr. 14. Näheres daselbst bei Herrn Bereiter Böllner.

---

1 vorzügl. Schlaf-Sopha prachtv. bezogen für 14 Thaler z. v. Taubenstr. 32, 1 Tr.

Zähne ohne Haken und Bänder
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanerzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Um mit dem Bestand der Waaren von der letzten Saison möglichst vor meiner, zum Einkauf der Herbst- und Winter-Moden bevorstehenden Reise nach Paris zu räumen, habe ich die Preise sämmtlicher Waaren, als: Stickereien, schwarze Spitzen-Tücher, sowie Hüte, Bänder, Mantillen ꝛc. bedeutend im Preise ermäßigt.

C. A. Wietzer, Hoflieferant. **Jägerstr. 32.**

J. A. Henckels aus Solingen, Jägerstraße Nr. 50,

empfiehlt sein Fabrikat guter Tafelmesser und Gabeln. Zugleich bemerkt derselbe, daß während des Laden-Umbaues der Eingang in seine Geschäfts-Localitäten durch den Hausflur auf dem Hofe linker Hand ist.

Schlesische Haus-Wasch-Seife
der Seifen-Fabrik von
L. Wunder in Liegnitz,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Inhaber der Preis-Medaille der Industrie-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851.

Nach vielfachen Bemühungen und Opfern ist es mir gelungen, eine Seife zu fabriziren, welche an Waschfähigkeit u. Zartheit jede andere bis jetzt in Deutschland fabrizirte übertrifft, dieselbe ist nur der aus reinem Olivenöl gearbeiteten ächten Marseiller oder Venetianisch. Seife gleich zu stellen.

Sämmtliche Versuche, sowohl in großen Fabriken als Haushaltungen haben die günstigsten Resultate geliefert; während von den besten anderen Seifen 3 Pfunde consumirt wurden sind von der Schlesischen Haus-Wasch-Seife erst 2 Pfund bei gleichen Erfolgen erforderlich gewesen, wodurch selbstredend diese Seife ungleich billiger dasteht. Dieselbe wird nur in Tafeln von ohngefähr 2 Pfund verkauft, und stelle ich den Preis für das richtig zugewogene

preußische Pfund auf 4 Sgr. 6 Pf.

Eine Ermäßigung selbst bei Abnahme von größeren Quantitäten findet nicht statt.

Für **Berlin** haben den Verkauf zu **Fabrikpreisen** gütigst übernommen:

Herr Kaufmann **August Heintze,** Friedrichsstraße 198 u. 199, Ecke der Krausenstr.

Herr Kaufmann **C. F. Lietzmann,** Rosenthalerstraße 32, Ecke der Sophienstr.

Liegnitz, im Juni 1853.
L. Wunder.

Die feinste **Demerthiner Tafelbutter,** Mittwoch und Sonnabend frisch, wird jetzt **à Pfund 12 Sgr.** verkauft, und in saubern Porzellan-Kruken von 1 Pfd. auch ½ Pfd. geliefert.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräulein Franziska Gury mit Herrn G. Moritz hierselbst; Fräul. Minna Theunert mit Herrn Kaufmann Grothe hierselbst; Frl. Johanna Laskau mit Hrn. Kaufmann Hirschfeld in Grünberg; Frl. Minna Haußer mit Hrn. Pastor Richter in Cunnerwitz.

Verbindungen.

Meine am heutigen Tage vollzogene Verbindung mit Justine Gräfin Blücher von Wahlstatt beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Baden-Baden, den 13. August 1853.

Max Graf Schmettow,
Lieutenant im 4. Cuir.-Regiment.

Hr. Rittergutsbesitzer v. Zawadzki mit Frl. Emilie Zahn in Rathmannsdorf; Hr. Rittergutsbesitzer v. d. Lippe mit Frl. Ida Biewald in Klein-Sittno.

Geburten.

Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von ihrem zweiten gesunden und starken Knaben, heute 8 Uhr Nachmittag, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Berlin, den 11. August 1853.

Alfred Gustav von Saucken.
Karlstr. Nr. 2.

Die heut 7½ Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Clara, geb. Rogge, von einem gesunden Knaben, zeige ich allen lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Warschau, den 12. August 1853.

Eduard Koffmahn.

Die heute früh 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geb. Rösecke, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschfelde, den 14. August 1853. Otto Schmidt.

Ein Sohn dem Herrn Carl Landwehr hieselbst.

Todesfälle.

Am 10. d. M. erlag auf meinem Gute Kleinlauchstedt bei Merseburg meine innig geliebte Tochter Marie, Ehegattin des Ober-Staatsanwalts Meyer zu Ratibor, 23 Jahre alt, einer unheilbaren Brustkrankheit. Ihre Lieben umgaben sie und bestatten heut ihre irdischen Reste. Nur ich mußte fern sein. In tiefster Betrübniß zeige ich diesen harten Verlust anstatt besonderer Meldung ergebenst an.

Insterburg, am 13. August 1853.

Starke,
Appellationsgerichts-Präsident.

Herr Kaufmann Ph. Köhler hieselbst; Frau Pauline Dahms hieselbst; Hr. Pastor Täuber in Conradswaldau; Hr. Kaufm. Peschke in Kochanowitz; Hr. Berggeschworner Kretzmüller in Breslau; Hr. Schiffs-Volontär Hugo v. Prittwitz in Aracan in Ostindien; Frau Dr. Jacobsen geb. Ertel in Poln. Wartenberg; verw. Frau Fabrik-Insp. Arnold geb. Scheel in Schweidnitz.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 15. August. Keine Vorstellung.

Dienstag, den 16. August. Im Opernhause. (133. Vorstellung). Norma. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Bellini. (Fräulein Bochkoltz-Falconi: Norma. Hr. Niemann: Sever.) — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 17. August. Keine Vorstellung.

Donnerstag, den 18. August. Im Opernhause. (134. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Mary, Max und Michel. Komische Oper in 1 Act. Musik von Carl Blum. — Mittel-Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Mittwoch den 17. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 16. August. (Park-Theater.) Drittes Gastspiel der Großherzoglichen Hofschauspieler Herren Genast, Grans und Paetsch aus Weimar. Zum ersten Male: Das Räuschchen, Lustspiel in 4 Acten, von Bretzner. (Kaufmann Busch: Herr Genast; — Rath Brand: Herr Grans.) Vorher, zum ersten Male: Der Gefangene, Lustspiel in 1 Act, von A. v. Kotzebue. (West: Herr Paetsch.)

Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende derselben 9 Uhr.

Mittwoch, den 17. August. Viertes Gastspiel der Herren Genast, Grans und Paetsch aus Weimar. Zum dritten Male: Zopf und Schwert, historisches Lustspiel in 5 Acten, von Carl Gutzkow.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 16. August. Der Wollmarkt, oder: Das Hotel de Wibourg. Lustspiel in 4 Aufzügen von H. Clauren. (Herr Eichenwald sen. und Fräul. Eichenwald vom K. K. National-Theater in Wien: Amtsrath Herbert und Hannchen, als Gastrollen.)

Mittwoch, den 17. August. Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. C. Töpfer. (Fräul. Krahmer vom Stadttheater zu Düsseldorf: Louis. Herr Eichenwald sen.: General Morin, als Gastrollen.)

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 16. August. Auf der Sommerbühne: Der Wildschütz, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Lortzing Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

Anzeige für das patriotische Publicum.

Im Sommer'schen Salon Potsdamerstr. Nr. 9 findet Donnerstag den 17. Aug. ein großes Symphonie-Extraconcert statt, ausgeführt durch die Sommer'sche Kapelle unter der Leitung ihres bekannten Directors. Der Ertrag ist der diesjährigen Feier der Schlacht von Großbeeren zur Ertheilung von Ehrengeschenken an arme würdige Veteranen bestimmt, die dieser Schlacht vor 40 Jahren beigewohnt haben. Das Weitere bringen die Anschlagezettel. Möge Niemand, der ein dankbares Preußisches Herz im Leibe hat, die Gelegenheiten versäumen, die ihm noch kurz vor dem großartigen Nationalfeste gegeben werden, sein Scherflein zum würdigen Begängniß desselben beizutragen.

Dr. Andreas Sommer, im Namen des Fest-Comités.

Treubund.

Mittwoch, den 17. d. M. General-Versammlung im Tivoli. Anfang 5 Uhr Nachm.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Freiheit wollen wir.

Deutschland Preußen Berlin: Vermischtes. — Breslau: Beiträge zur Sittengeschichte. — Seidenberg: Bereisung der Zollgrenze. — Halle: Hofnachricht — Naumburg: Zum Manöver. — Köln: Preßprozeß. — Koblenz: Verkehr der Dampfschiffe. Neubauten.

Stuttgart: Der Bischof und der katholische Kirchenrath. — Ulm: Notiz. — Darmstadt: Baxt. Erzherzogin Marie Henriette. — Mainz: Notiz. — Frankfurt a. M.: Vom Bunde. — Gotha: Notiz. Zur Werra-Eisenbahn. — Helmstedt: Seliger'scher Prozeß und Seliger'sche Heilmethode. — Hamburg: Telegraphie. — Altona: Aufhebung von Gelehrtenschulen in Holstein. — Kiel: Notiz. — Luxemburg: Notiz.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Hochzeitsgeschenke für die Herzogin von Brabant Zur orientalischen Frage. Märkte. Hofnachrichten. Vermischtes. Der Gheimbund.

Ausland. Frankreich. Paris: Ehrenlegion und Politik. Börse und Speculation. Zur orientalischen Frage. Preisvertheilung. Prozeß „ligBe fédérale". Diplomatische Notizen. Vermischtes.

Großbritannien. London: Hofnachrichten. Begrüßung Sr. K. H. des Prinzen von Preußen. Parlaments-Verhandlungen. See-Manöver zu Spithead. Die Folge der Signale. Die Schiffe Sr. Majestät des Königs von Preußen. „Mein Herz ist im Hochland!" Notiz.

Italien. Turin: Der König von Sachsen.

Spanien. Madrid: Notiz.

Niederlande. Gravenhaag: Discussion des Cultus-Gesetzes.

Belgien. Brüssel: Die Prinzen nach England. Die nach England. Die Fasten-Nachlasse und ihre Motive. Der Erzbischof von Mecheln.

Dänemark. Kopenhagen: Cholera.

Türkei: Türkisches Manifest.

Börse von Berlin den 15. August.

Die Börse entschieden geschäftslos bei wenig veränderten Coursen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96¾ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102¾ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102½ bez.	b.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ bez.
Seeh. Präm.-f.	—	143 B.	Pommersche	4	100½ B.
K.u.N.Schld.	3½	91½ G.	Posensche	4	100½ B.
Brl. St.-Obl.	4½	102 bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	92 G.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100 bez.	Sächsische	4	100 bez.
Ostpreuß. do.	3½	97¾ G.	Schlesische	4	100½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ G.	P.B.Anth.sch.	—	111¼ bez.
Groß. Pos. do.	4	104 G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	97½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	93½ B.	Ludw.-Berb.	4	126½ a ½ bez. B.
do. Prior.	4	98¼ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	191 bez. u. G.
Aach.-Mastr.	4	82½ a ½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	
Amst.-Rotterd.	4	83 B.	do. Prior.	5	
Berg.-Märk.	4	84½ a 84 bez. B.	Mecklenburg.	4	48½ bez.
do. Prior.	5	103 B.	N.-Schl.-Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5	102½ G.	do. Prior.	4	99½ bez.
Brl. Anh. A.B.	4	134½ bez. B.	do. do.	4½	100 bez.
do. Prior.	4	99½ G.	do. 3. Ser.	4½	100 bez.
Berl.-Hamb.	4	111½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. do. Zwgb.	—	66 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	37 B.
Brl. P. Mgdb.	4	96½ a ½ bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	99¾ B.	Oberschl. L.A.	3½	219 B.
do. do.	4½	101 bez. G.	do. L.B.	3½	181½ bez.
do. L. D.	4½	101½ B.	Prz.W.-St.B	4	42½ B.
Berl.-Stettin	4	150 a 49½ bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	122½ G.	Rheinische	4	83½ a ¼ bez.
Brieg-Neisse	4	86 B.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	122 bez. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	101⅞ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101½ B.	Ruhr. C.K.G.	3½	94 G.
do. do.	4	99½ bez.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	95 B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	112½ bez. u. G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G.
Kiel-Altona	4	109½ a 109 b. B.	Wilhelmsbhn.	4	210½ a 209½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115½ a 116 bez.	Sard.-E. Anl.	5	94 B.
do. do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	98 bez.	Span. neuedif.	1	
d.p. Schatzobl.	4	91½ a ½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	38½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	95½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23½ bez.
do. Pk.-E.L.A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe P.S	—	30 B
do. do. L.B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	114 bez. u. B.
P.P.O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B.A.L.A	4	
do. à 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. August. 3% Rente 81,10. 4½% 105,10. — 3% Span. 43. 1% do. 23½. Oester. Silber-Anlehen 97½.

London, 13. August. Consols 98½. Span. 3% —. 1% Spanier 23½. Span. Certificate —. Mexican 27. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier —.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 13. August. Freiwillige Anleihe 101½ B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 103½ B. Staats-Schuld-Scheine 93½ B. Pomm. Pfandbriefe 100 B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien 590 B. Stettiner Eisenbahn-Act. 150 B. Prior. — B. Stargard-Posener 95½ G. Preuß. National-Versicherungs-Actien 124½ B. — Stadt-Obligationen 3½% 93 bez. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien — G. Strom-Versicherungs-Actien 120 B. Schauspielhaus-Oblig. 106 G.

Leipzig, 13. August. Leipzig-Dresden 217 B., 216½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische 103 B., 102½ G. Löbau-Zittau 38 B., 37½ G. Magdeburg-Leipziger 311 G. Berlin-Anhaltische 134½ B., 134½ G. Berlin-Stettiner 149½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer 112½ B., 112¼ G. Cöln-Mindener 122½ B Altona-Kieler — B., 107½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 169½ B. do. Lit. B. 162 B., 161½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94 B., 93½ G. Braunschweiger Bankactien 114½ B., 114½ G.

Frankfurt a. M., 13 August. Nordbahn 59½. Metall. 5% 86½. do. 4½% 77½. Bank-Actien 1548. 1834r Loose 204. 1839r Loose 126. 3% Spanier 43½. do. 1% 23½. Badische Loose 41½. Kurhessische Loose 38½. Wien 109½. Lombardische Anleihe 91½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 127½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer —.

Wien, 13. August. Silber-Anlehen 108. 5% Metall. 94⅛. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1405. 1834r Loose 224. 1839r Loose 137½. Lombardische Anleihe 99½. Gloggnitzer 173. Nordbahn 238½. do. Prior. —. London 10,41. Augsburg 108½. Hamburg 80½. Frankfurt 108½. Paris 128½. — Gold 14½. Silber 9½.

Fonds und Actien sehr fest, das Geschäft aber nicht von großem Belang. Silber ¼ % niedriger.

Hamburg, 13. August. Berlin-Hamburg 109½ G. Magdeburg-Wittenberge 44 G. Köln-Mindener 120½ G. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 48½ G. Altona-Kieler 107½ G Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ G. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 40½ G. do. 1% 22 G. Sardinier 90½ G. Metall. 5% 94½ G. London lang 13 Mk. 2 ß. London kurz 13 Mk. 3½ ß. Amsterdam 36,00. Wien 164½. Disconto 2½ % G. Getreidemarkt: Weizen etwas fester, Schleswig 129 — 130 Pfd. 118 Rt bez. Roggen unverändert. Oel pr. October 22½, pr. Mai 23.

Das Geschäft war still, die Course aber sehr fest, Altona-Kieler gesucht und etwas höher.

Paris, 12. August. Die Steigerung der Englischen Consols wurde als ein Beweis betrachtet, daß man auch in England mehr und mehr die Ueberzeugung von einer befriedigenden Lösung der orientalischen Frage gewinne, und veranlaßte bei lebhaftem Geschäft eine fernere Steigerung der Course. Cec. mob. 872,50. Rente 3% p. C. 80,80, und p. ult. 80,50. Rente 4½% p. C. 104,50, und p. ult. 104,60. Bank-Actien —. Span. 3% 42½. do. 1% 22½. Nordbahn 895. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.

London, 12. August. Die Börse war in sehr günstiger Stimmung und die Course nahmen einen erheblichen Aufschwung. Consols 98½. Mexicaner 26½. Span. 3% —. 1% Span. 23½. Russen 5% 117½. do. 4½% 101½. — Sardinier —. Integrale 65. Oester. Anleihe —. Metall. —. Eisenbahn-Actien —.

Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6 ß. Wien 10 fl. 57 Kr.

Madrid, 8. August. 3% 43½. 1% 23½. Coupons 3½.

Amsterdam, 13. August. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23¹⁄₁₆. Span. 3% 43¹⁄₁₆. Portug. 39½. Russen —. Stieglitz —. Metall. 5% 82½. Mexican. 26½. London 11,72½ G. Hamburg 35½ G. Wien 32½ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. August. Weizen loco n. Qual. 68 — 76 Rt. Roggen loco n. Qual. 55 — 60 Rt. 82 Pfd. pr. August 54½ Rt bz. u. B. 54½ Rt G. 82 Pfd. pr. August-September 54 Rt bz. u. Geld. 82 Pfd. pr. September-October 53½ a 54 Rt bz. u. B. 53½ Rt G. 82 Pfd. pr. October-November 52 a 52½ Rt bz. u. B. 52 Rt G. Erbsen, Kochwaare, 55 — 62 Rt. Erbsen, Futterwaare, 55 — 57 Rt. Hafer loco nach Qual. 29 — 31 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel loco 11 Rt bez. — Rt G. pr. August-September 11 Rt Brief 10¹¹⁄₁₂ Rt Geld. pr. September-October 11 Rt bez. u. Brief 10¹¹⁄₁₂ Rt Geld. pr. October-November 11½ Rt bz. u. B. 11⅓ Rt Geld. pr. November-December 11½ Rt bz. u. B. 11⅓ Rt G. Lein-Oel 11½ Rt bez. Rapps 77 a 75 Rt bez. Rübsen 75 a 74 Rt bz. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 30 a 31½ Rt bez., mit Faß — Rt bez. pr. August 31½ a 30½ Rt verkauft. pr. August-September 29½ a 29 Rt verk. pr. September-October 27 a 26½ Rt bz. u. G. 26½ Rt B. pr. October-November 25½ a 25 Rt bz. pr. November-December 24½ a 24½ Rt bez. u. G. 24½ Rt B

Roggen und Spiritus animirt und höher, am Schluß stiller. — Rüb-Oel etwas matter.

Stettin, 13. August. Weizen unverändert. Gestern 55 Wispel 90 Pfd. Abladung hochbunt. Bromb. loco frei zugemessen 72½ Rt bez., 1 Ladung bunt. Thorner 89 Pfd. 17 Lth. loco 71 Rt bez., 89 — 90 Pfd. guten gelben mit 3 — 4 Wochen freier Lagerung 73 Rt zu machen.

Roggen gut behauptet, 40 Wispel 81 Pfd. Russischer, Transitwaare, loco f. a. B. 45½ Rt bez., 82 Pfd. pr. August 52½ Rt bez. u. B., pr. August — September 51½ Rt G., pr. September — October 52 Rt B., pr. October — November 49½ Rt G., pr. November — December —, pr. Frühjahr 50 Rt B., 49½ Rt B.

Gerste 60 Wispel 75 Pfd. pomm. 38½ Rt bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 64 a 70, Roggen 50 a 54, Gerste 36 a 38, Hafer 25 a 29, Erbsen 58 a 62 Rt.

Rüböl ruhiger, loco 10½ Rt B., pr. August 10½ Rt, pr. August — September —, pr. September — October 10½ Rt G., pr. October — November 10½ Rt G., pr. November — December —, pr. Frühjahr —, pr. Mai 11½ Rt B.

Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 12 % bez., ohne Faß kurze Lieferung 12½ % bez., pr. August 12½ % bez., 12½ % G., pr. August — September —, pr. September — October 13½ a 14 % bez., 13½ % B., pr. October — November 14½ % bez., 14½ % B., pr. November — December —, pr. December — Januar 15½ % B., pr. Frühjahr 16 % G.

Königsberg, 11. August. Weizen still. Bunter 125— 126 Pfd. 78 Sgr., 128 Pfd. 84½ Sgr., rother 121 — 132 Pfd. 85½ Sgr., 132 Pfd. 86 Sgr. Roggen fest. 117 Pfd. 56 Sgr., 120 Pfd. 60 a 61 Sgr., 124 Pfd. 62 Sgr., 124 — 125 Pfd. 64 Sgr., 118 Pfd. 58 Sgr., 121 Pfd. 62 Sgr. Gefordert wird für 118 Pfd. 60 Sgr. Gerste still und schwer verkäuflich, 110 Pfd. sehr schön von Gewicht, holte 39 Sgr. a. d. W. Hafer ganz ohne Kauflust. Erbsen weiße bei Kleinigkeiten guter Mittelwaare mit 60 a 61 Sgr. bez. Bohnen, wovon einige Last zum Verkauf gestellt waren, holten 61 Sgr. Rips unverändert. Spiritus sehr fest und 26½ Rt bez. Inhaber halten auf 27½ Rt ohne Faß. Es geht jedoch wenig um, pr. August — September 28½ Rt ohne Faß gefordert.

Breslau, 13. August. Heute bezahlte man Weizen alten weißen 80 a 90 Sgr., gelben 80 a 88 Sgr., neuen 75 a 82 Sgr., Roggen neuen 55 a 63 Sgr., alten 60 a 73 Sgr., Gerste 48 a 54 Sgr., und Hafer 33 a 38 Sgr.

Oelsaaten sehr wenig offerirt, und deshalb sehr angenehm, man bezahlte für Rapps 83 a 87½ Sgr., und für Rübsen 81 a 85½ Sgr.

Kleesaat eher matter, obgleich wenig offerirt ist, man bewilligte für weißes 10 a 13½ Rt, rothes 11 a 12½ Rt.

Spiritus wurde noch gestern an der Börse fester, Inhaber halten heute auf festere Preise und fordern 12½ Rt., 12½ Rt dürfte Geld sein, pr. August — September 12½ Rt G., pr. October 11½ Rt G., pr. Novbr. und December 10½ Rt gefordert.

Rüböl unverändert.

Von Zink wurde gestern noch begeben 1000 Ctr. ab Gleiwitz zu 6½ Rt, u loco Ufer zu 6½ Rt.

Rübenzucker ohne wesentlichen Umsatz.

Magdeburg, 13. August. Kartoffel-Spiritus loco 42 Rt pr. 14,400 % nach Tralles.

Wien, 13. August. In Weizen wurden circa 20,000 Metzen zu 6 Groschen höhe in Preisen gemacht. Banater loco Wieselburg 84 — 89½ Pfd. 13 fl. 15 a 18 Kr. do. Wien 86 — 87½ Pfd. 14 fl. 15 a 48 Kr., ungar. Preßburg 85 Pfd. 14 fl. 15 Kr. 200 Mtz. Halbfrucht 78 Pfd. 8 fl. 45 Kr., 9000 Mtz. Korn mähr. 78½ Pfd. 10 fl., do. neue Waare 77½ — 79½ Pfd. 9 fl. 20 a 54 Kr., do. ungar. loco Wien 78 Pfd. 9 fl. 24 a 30 Kr. und 1900 Mtz. Hafer 48 — 50 Pfd. 5 fl. 6½ fl. transf., neue Waare (49 — 50 Pfd. 4 fl. 45 Kr. Die Mehlpreise blieben unverändert. Für Raps waren Käufer, aber keine Anbote.

Eisenbahn-Anzeiger.

Neiße-Brieger.	
Juli-Einnahme	8,489 Rt
vor. Jahr.	10,265 Rt
mithin d. J. weniger	1,776 Rt
Livorno-Florenz.	
Juli-Einnahme	283075 fl.
vor. J.	238473 fl.
d. J. mehr	44602 fl.
Prinz-Wilhelms (Steele-Vohwinkler.)	
Juli-Einnahme	9769 Rt
vor. J.	8634 Rt
d. J mehr	1135 Rt

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 13. August. Abds. 9 U.	28 Zoll 1⅒ Linien	+ 12½ Gr.
Am 14 August. Morg. 7 U.	28 Zoll 1⅒ Linien	+ 12 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 17 Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll ⅒ Linien	+ 15 Gr.
Am 15. August. Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅒ Linien	+ 15 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11⅒ Linien	+ 16 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr.